

Ä M T S B L Ä T T

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE SACHSENS

Jahrgang 2004 – Nr. 8

Ausgegeben: Dresden, am 30. April 2004

F 6704

INHALT

A. BEKANNTMACHUNGEN	Forstlicher Revierdienst im Körperschaftswald	A 82
II. Landeskirchliche Gesetze und Verordnungen	Verwaltungsausbildung – Angebote zur Weiterbildung auf dem Gebiet der EDV	A 82
Neufassung der Musterfriedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens Vom 16. März 2004		A 57
III. Mitteilungen	V. Stellenausschreibungen	
Anmerkungen zur Neufassung der Musterfriedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens vom 16. März 2004	1. Pfarrstellen	A 84
	B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST	
Abkündigung der Landeskollekte für die Weltmission am Himmelfahrtstag (20. Mai 2004)	Entfallen	A 81

A. BEKANNTMACHUNGEN

II.

Landeskirchliche Gesetze und Verordnungen

Neufassung der Musterfriedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Vom 16. März 2004

Reg.-Nr. 3402

Das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt Sachsens hat aufgrund von § 13 Abs. 2 Buchstabe i der Kirchgemeindeordnung und § 11 Abs. 1 der Friedhofsverordnung die nachstehende Neufassung der Musterfriedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens sowie die ihr angefügten beiden neuen Richtlinien zur Grabmalgestaltung und zur Grabstättengestaltung in Grabfeldern mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften beschlossen.

Die Neufassung der Musterfriedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens vom 16. März 2004 und die neuen Richtlinien zur Grabmalgestaltung und zur Grabstättengestaltung in Grabfeldern mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Gleichzeitig wird die Musterfriedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens vom 15. September 1992 (ABl. S. A 153) samt ihren beiden Anlagen aufgehoben.

Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens
Hofmann

Muster**Friedhofsordnung für den Friedhof
der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde**

.....
vom

Die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde/
Der Evangelisch-Lutherische Kirchgemeindevorstand
erlässt folgende Friedhofsordnung:

Inhaltsübersicht**I. Allgemeines**

- § 1 Leitung und Verwaltung des Friedhofes
- § 2 Benutzung des Friedhofes
- § 3 Schließung und Entwidmung
- § 4 Beratung
- § 5 Verhalten auf dem Friedhof
- § 6 Gewerbliche Arbeit auf dem Friedhof
- § 7 Gebühren

II. Bestattungen und Feiern**A. Bestattungen und Benutzungsbestimmungen
für Feier- und Leichenhallen**

- § 8 Bestattungen
- § 9 Anmeldung der Bestattung
- § 10 Leichenhalle/Leichenkammer
- § 11 Feierhalle/Friedhofskapelle
- § 12 Andere Bestattungsfeiern am Grabe
- § 13 Musikalische Darbietungen

B. Bestattungsbestimmungen

- § 14 Ruhefristen
- § 15 Grabgewölbe
- § 16 Ausheben von Gräbern
- § 17 Belegung, Wiederbelegung, Graböffnung
- § 18 Umbettungen
- § 19 Säрге, Urnen und Trauergebilde

III. Grabstätten**A. Allgemeine Grabstättenbestimmungen**

- § 20 Vergabebestimmungen
- § 21 Herrichtung, Instandhaltung und Pflege von Grabstätten
- § 21 a Vernachlässigung der Grabstätte
- § 22 Grabpflegevereinbarungen
- § 23 Grabmale
- § 24 Errichtung und Veränderung von Grabmalen und baulichen Anlagen
- § 25 Instandhaltung der Grabmale und baulicher Anlagen
- § 26 Schutz wertvoller Grabmale und Grabstätten
- § 27 Entfernen von Grabmalen

B. Reihengrabstätten

- § 28 Rechtsverhältnisse an Reihengrabstätten

C. Wahlgrabstätten

- § 29 Rechtsverhältnisse an Wahlgrabstätten
- § 30 Übergang von Rechten an Wahlgrabstätten
- § 31 Alte Rechte

D. Grabmal- und Grabstättengestaltung

- § 32 Wahlmöglichkeiten
- § 33 aufgehoben
- § 34 aufgehoben
- § 35 Grabmalgrößenfestlegung
- § 36 Material, Form und Bearbeitung
- § 37 Schrift, Inschrift und Symbol
- § 38 Stellung des Grabmals auf der Grabstätte
- § 39 Grabstättengestaltung

IV. Schlussbestimmungen

- § 40 Zuwiderhandlungen
- § 41 Haftung
- § 42 Öffentliche Bekanntmachung
- § 43 In-Kraft-Treten

Der kirchliche Friedhof ist der Ort, an dem die christliche Gemeinde ihre Verstorbenen würdig bestattet. Er ist für alle, die ihn betreten, ein Ort der Besinnung und des persönlichen Gedenkens an die Toten und an die Begrenztheit des eigenen Lebens. An seiner Gestaltung wird sichtbar, wie der Verstorbenen in Liebe gedacht wird und bei ihrem Gedächtnis der christliche Glaube mit der gemeinsamen christlichen Auferstehungshoffnung lebendig ist. Alle Arbeit auf dem Friedhof erhält so ihren Sinn und ihre Ausrichtung als ein Dienst an den Gemeindegliedern wie auch an Menschen, die nicht der Landeskirche angehören. Die Gestaltung und Pflege des Friedhofes erfordern besondere Sorgfalt, damit die persönliche Würde der Toten wie der Lebenden gewahrt wird und die Bestattungskultur in der Gesellschaft erhalten bleibt.

I. Allgemeines**§ 1****Leitung und Verwaltung des Friedhofes**

(1) Der Friedhof in steht im Eigentum Träger ist die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde/der Evangelisch-Lutherische Kirchgemeindevorstand Der Friedhof ist eine unselbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts.

(2) Leitung, Verwaltung und Aufsicht liegen beim Kirchenvorstand/beim Vorstandsvorstand.

(3) Die Verwaltung des Friedhofes richtet sich nach dieser Friedhofsordnung, den sonstigen kirchlichen Bestimmungen und den staatlichen Vorschriften.

(4) Aufsichtsbehörde ist das Evangelisch-Lutherische Bezirkskirchenamt

(5) Im Zusammenhang mit einer Bestattung, der Verleihung, Verlängerung oder Übertragung des Nutzungsrechts an einer Grabstätte, einer Genehmigung zur Errichtung eines Grabmals oder sonstiger baulicher Anlagen, einer Zulassung von Gewerbetreibenden sowie mit der Erhebung von Gebühren und Entgelten werden die dafür erforderlichen personenbezogenen Daten erhoben, verarbeitet und genutzt.

§ 2

Benutzung des Friedhofes

(1) Der Friedhof ist bestimmt zur Bestattung der Gemeindeglieder der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde und sonstiger Personen, die bei ihrem Ableben ein Recht auf Bestattung in einer bestimmten Grabstätte besaßen.

(2) Ferner werden auf ihm mit Zustimmung des Friedhofsträgers bestattet:

- a) Angehörige anderer evangelischer Kirchgemeinden,
- b) ortsansässige Angehörige anderer christlicher Religionsgemeinschaften.

(3) Ausnahmen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Friedhofsträgers.

Bei Friedhöfen mit Bestattungspflicht muss § 2 wie folgt lauten:

§ 2

Benutzung des Friedhofes

(1) Der Friedhof ist bestimmt zur Bestattung der Gemeindeglieder der Ev.-Luth. Kirchgemeinde sowie aller Personen, die bei ihrem Ableben ihren Wohnsitz im Bereich der politischen Gemeinde hatten oder ein Recht auf Bestattung in einer bestimmten Grabstätte besaßen.

(2) Ausnahmen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Friedhofsträgers.

§ 3

Schließung und Entwidmung

(1) Der Friedhof, einzelne Friedhofsteile oder einzelne Grabstätten können aus einem wichtigen Grund beschränkt geschlossen, geschlossen und entwidmet werden.

(2) Nach der beschränkten Schließung werden Nutzungsrechte nicht mehr verliehen. Eine Verlängerung von Nutzungsrechten erfolgt lediglich zur Anpassung an die Ruhezeit. Bestattungen dürfen nur noch in Grabstätten stattfinden, an denen im Zeitpunkt der beschränkten Schließung noch Nutzungsrechte bestehen, sofern die Grabstätten noch nicht belegt sind oder sofern zu dem genannten Zeitpunkt die Ruhezeiten abgelaufen waren. Eingeschränkt werden kann auch der Kreis der Bestattungsberechtigten.

(3) Nach der Schließung dürfen Bestattungen nicht mehr vorgenommen werden.

(4) Durch die Entwidmung wird die Eigenschaft als Ruhestätte der Verstorbenen aufgehoben. Die Entwidmung wird erst ausgesprochen, wenn keine Nutzungsrechte mehr bestehen, sämtliche Ruhezeiten abgelaufen sind und eine angemessene Pietätsfrist vergangen ist.

(5) Folgende Friedhofsteile sind im Sinne der vorstehenden Bestimmungen geschlossen/beschränkt geschlossen.*

* *Hinweis: Die entsprechenden Friedhofsteile sind genau zu benennen.*

§ 4

Beratung

Der Nutzungsberechtigte kann sich zwecks Auskunftserteilung und Beratung in allen Fragen, die sich auf die Gestaltung von Grabmal und Grabstätte einschließlich deren Bepflanzung beziehen, an den Friedhofsträger/die Friedhofsverwaltung wenden.

§ 5

Verhalten auf dem Friedhof

(1) Jeder hat sich auf dem Friedhof der Würde des Ortes entsprechend zu verhalten. Die Anordnungen des Friedhofspersonals sind zu befolgen.

(2) Der Friedhof ist für Besucher geöffnet:

- a) in den Monaten März bis Oktober von Uhr bis Uhr,
- b) in den Monaten November bis Februar von Uhr bis Uhr.*

(3) Kinder unter Jahren dürfen den Friedhof nur in Begleitung und Verantwortung Erwachsener betreten.

(4) Der Friedhofsträger kann das Betreten des Friedhofes oder einzelner Friedhofsteile aus besonderem Anlass vorübergehend untersagen.

(5) Auf dem Friedhof ist es nicht gestattet:

- a) die Wege mit Fahrzeugen aller Art oder Sportgeräten zu befahren – Kinderwagen, Rollstühle und Fahrzeuge der Friedhofsverwaltung sind ausgenommen,
- b) Waren aller Art, insbesondere Blumen und Kränze, sowie gewerbliche Dienste anzubieten und dafür zu werben,
- c) an Sonn- und Feiertagen und in der Nähe einer Bestattung an Werktagen störende Arbeiten auszuführen,
- d) gewerbsmäßig zu fotografieren oder zu filmen,
- e) Druckerzeugnisse ohne Genehmigung zu verteilen,
- f) Abraum und Abfälle usw. außerhalb der dafür bestimmten Plätze abzulegen,
- g) den Friedhof und seine Einrichtungen und Anlagen zu verunreinigen oder zu beschädigen, Einfriedungen und Hecken zu übersteigen und Rasenflächen, Grabstätten und Grabeinfassungen unberechtigt zu betreten, Blumen und Zweige auf fremden Gräbern und außerhalb der Gräber zu pflücken,
- h) zu lärmern, zu spielen oder sich sportlich zu betätigen,
- i) Hunde ohne Leine laufen zu lassen; Hundekot ist zu beseitigen,
- j) außerhalb von Bestattungen ohne Genehmigung Ansprachen zu halten und Musik darzubieten,
- k) Einweckgläser, Blechdosen und ähnliche Gefäße als Vasen oder Schalen zu verwenden,
- l) Unkrautvernichtungsmittel, chemische Schädlingsbekämpfungsmittel und Reinigungsmittel anzuwenden.

(6) Die Friedhofsverwaltung kann Ausnahmen zulassen, soweit sie mit dem Zweck des Friedhofes und der Ordnung auf ihm vereinbar sind. Erforderliche Genehmigungen sind rechtzeitig bei der Friedhofsverwaltung einzuholen.

* *Hinweis: Die Öffnungszeiten sind an den Eingängen zum Friedhof durch Aushang bekannt zu machen.*

§ 6**Gewerbliche Arbeiten auf dem Friedhof**

(1) Bildhauer, Steinmetzen, Gärtner, Bestatter und sonstige Gewerbetreibende bedürfen zur Ausübung der entsprechenden gewerblichen Tätigkeiten auf dem Friedhof der vorherigen Zulassung durch den Friedhofsträger, der den Rahmen der Tätigkeit festlegt. Die Zulassung ist beim Friedhofsträger schriftlich zu beantragen.

(2) Zugelassen werden nur solche Gewerbetreibende, die in fachlicher, betrieblicher und persönlicher Hinsicht zuverlässig sind und die Friedhofsordnung schriftlich anerkennen.

(3) Bildhauer, Steinmetzen und Gärtner oder ihre fachlichen Vertreter müssen darüber hinaus die Meisterprüfung in ihrem Beruf abgelegt oder eine anderweitig gleichwertige fachliche Qualifikation erworben haben. Bildhauer und Steinmetzen müssen entsprechend ihrem Berufsbild in die Handwerksrolle eingetragen sein.

(4) Bestatter müssen als Gewerbetreibende zugelassen sein und sollen eine berufsspezifische Fachprüfung abgelegt haben.

(5) Sonstigen Gewerbetreibenden kann die Ausübung anderer als im Absatz 1 genannter Tätigkeiten gestattet werden, wenn dies mit dem Friedhofszweck zu vereinbaren ist. Absätze 2 und 7 gelten entsprechend.

(6) Der Friedhofsträger kann im Einzelfall Ausnahmen zulassen, soweit ihnen keine gesetzlichen Regelungen oder Verordnungen entgegenstehen.

(7) Der Friedhofsträger macht die Zulassung davon abhängig, dass der Antragsteller einen für die Ausübung seiner Tätigkeit ausreichenden Haftpflichtversicherungsschutz nachweist.

(8) Die Zulassung erfolgt durch schriftlichen Bescheid und Ausstellung einer Berechtigungskarte. Die zugelassenen Gewerbetreibenden haben für ihre Bediensteten einen Bedienstetenausweis auszustellen. Die Zulassung und der Bedienstetenausweis sind dem aufsichtsberechtigten Friedhofspersonal auf Verlangen vorzuzeigen. Die Zulassung kann befristet werden.

(9) Der Friedhofsträger kann die Zulassung der Gewerbetreibenden, die wiederholt oder schwerwiegend gegen die Vorschriften der Friedhofsverwaltung verstoßen, oder bei denen die Voraussetzungen der Absätze 2 und 3 ganz oder teilweise nicht mehr gegeben sind, auf Zeit oder Dauer durch schriftlichen Bescheid entziehen.

(10) Mit Grabmalen und Grabbepflanzungen darf nicht geworben werden. Grabmale dürfen daher nicht mit Firmenanschriften versehen werden. Eingehauene, nicht farbige Firmennamen bis zu einer Schrifthöhe von max. drei Zentimetern sind jedoch an der Seite oder Rückseite in den unteren 15 cm zulässig. Steckschilder zur Grabkennzeichnung für die Grabpflege mit voller Firmenschrift der Friedhofsgärtner sind nicht zulässig.

(11) Die Gewerbetreibenden haften für alle Schäden, die sie oder ihre Mitarbeiter im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit auf dem Friedhof verursachen. Die für die Arbeiten erforderlichen Werkzeuge und Materialien dürfen auf den Friedhöfen nur vorübergehend und nur an Stellen gelagert werden, an denen sie nicht stören. Bei Beendigung oder bei mehrtägiger Unterbrechung der Arbeit sind die Arbeits- und die Lagerplätze wieder in den früheren Zustand zu bringen. Die Gewerbetreibenden dürfen auf den Friedhöfen keinerlei Abraum ablagern. Gewerbliche Geräte dürfen nicht an oder in den Wasserentnahmestellen der Friedhöfe gereinigt werden. Die beim Aushub von Fundamenten anfallende Erde ist auf dem Friedhof an den dafür von der Friedhofsverwaltung vorgesehenen Ablagestellen zu deponieren.

(12) Die Tätigkeit Gewerbetreibender auf dem Friedhof beschränkt sich auf die Dienstzeit der Friedhofsverwaltung.

§ 7**Gebühren**

Für die Benutzung des Friedhofes und seiner Einrichtungen werden Gebühren nach der kirchenaufsichtlich bestätigten Gebührenordnung erhoben.

II. Bestattungen und Feiern**A. Bestattungen und Benutzerbestimmungen für Feier- und Leichenhallen****§ 8****Bestattungen**

(1) Die kirchliche Bestattung ist eine gottesdienstliche Handlung. Den Zeitpunkt legt die Friedhofsverwaltung im Einvernehmen mit den Angehörigen und dem zuständigen Pfarrer fest.

(2) Die Bestattung durch einen anderen Pfarrer bedarf der Zustimmung des zuständigen Pfarrers. Die landeskirchlichen Bestimmungen über die Erteilung eines Abmeldescheines (Dimissoriale) bleiben unberührt.

(3) Den Zeitpunkt der nichtkirchlichen Bestattungen legt der Friedhofsträger im Einvernehmen mit den Angehörigen fest.

(4) Stille Bestattungen werden nur in Anwesenheit eines Beauftragten des Friedhofsträgers vorgenommen.

(5) Bestattungen finden an den Werktagen in der Zeit von bis statt.

§ 9**Anmeldung der Bestattung**

(1) Die Bestattung ist unverzüglich bei dem Friedhofsträger unter Vorlage der Bescheinigung des Standesamtes für die Beurkundung des Todesfalles oder eines Beerdigungserlaubnisscheines der Ordnungsbehörde anzumelden. Soll die Bestattung in einer vorzeitig erworbenen Grabstätte erfolgen, ist das Nutzungsrecht nachzuweisen. Bei Aschenbestattungen ist zusätzlich die Einäscherungsbescheinigung vorzulegen.

(2) Für die Anmeldung sind die Vordrucke der Friedhofsverwaltung zu verwenden. Dabei ist die Anmeldung der Bestattung durch die antragstellende Person zu unterzeichnen. Ist die antragstellende Person nicht nutzungsberechtigt an der Grabstätte, so hat auch der Nutzungsberechtigte durch seine Unterschrift sein Einverständnis zu erklären. Ist der Nutzungsberechtigte einer vorhandenen Wahlgrabstätte verstorben, so hat der neue Nutzungsberechtigte durch Unterschrift die Übernahme des Nutzungsrechts in der Anmeldung schriftlich zu beantragen.

(3) Wird eine Bestattung nicht rechtzeitig mit den erforderlichen Unterlagen angemeldet, so ist der Friedhofsträger berechtigt, den Bestattungstermin bis zur Vorlage der erforderlichen Angaben und Unterlagen auszusetzen. Werden die erforderlichen Unterschriften nicht geleistet, können Bestattungen nicht verlangt werden.

§ 10**Leichenhalle/Leichenkammer**

(1) Die Leichenhalle/Leichenkammer dient zur Aufbewahrung der Verstorbenen bis zu deren Bestattung. Die Halle/Kammer und die Särge dürfen nur im Einvernehmen mit dem Friedhofsträger geöffnet und geschlossen werden. Särge sind rechtzeitig vor Beginn der Trauerfeier oder der Bestattung endgültig zu schließen.

(2) Särge, in denen an meldepflichtigen Krankheiten Verstorbene liegen, dürfen nur mit Genehmigung des zuständigen Gesundheitsamtes geöffnet werden.

(3) Die Grunddekoration der Leichenkammern besorgt der Friedhofsträger. Zusätzliche Dekorationen sind mit dem Friedhofsträger abzustimmen.

(4) Bei der Benutzung der Leichenhalle/Leichenkammer ist zu respektieren, dass diese sich auf einem kirchlichen Friedhof befindet.

§ 11

Feierhalle/Friedhofskapelle

(1) Die Feierhalle/Friedhofskapelle dient bei der kirchlichen Bestattung als Stätte der christlichen Verkündigung.

(2) Bei der Benutzung der Feierhalle/Friedhofskapelle für Verstorbene, die keiner christlichen Kirche angehört, ist der Charakter dieser kirchlichen Verkündigungsstätte zu respektieren. Christliche Symbole dürfen nicht verdeckt, verändert oder entfernt werden.

(3) Während der Trauerfeier bleibt der Sarg geschlossen. Das Aufstellen des Sarges in der Feierhalle/Friedhofskapelle kann untersagt werden, wenn der Verstorbene an einer meldepflichtigen Krankheit gelitten hat oder sonstige gesundheitliche Bedenken dagegenstehen.

(4) Die Grunddekoration der Feierhalle/Friedhofskapelle besorgt der Friedhofsträger. Zusätzliche Dekorationen sind mit dem Friedhofsträger abzustimmen.

§ 12

Andere Bestattungsfeiern am Grabe

Bei Bestattungsfeiern, Ansprachen und Niederlegung von Grab schmuck am Grab ist zu respektieren, dass sich das Grab auf einem kirchlichen Friedhof befindet.

§ 13

Musikalische Darbietungen

(1) Musik- und Gesangsdarbietungen in der Feierhalle/Friedhofskapelle und auf dem Friedhof bedürfen bei der kirchlichen Trauerfeier der Zustimmung des Pfarrers, in anderen Fällen der des Friedhofsträgers.

(2) Feierlichkeiten sowie Musikedarbietungen auf dem Friedhof außerhalb einer Bestattungsfeier bedürfen der Genehmigung des Friedhofsträgers.

B. Bestattungsbestimmungen

§ 14

Ruhefristen

Die Ruhefrist für Leichen und Aschen beträgt Jahre. Bei Kindern, die vor der Vollendung des zweiten Lebensjahres gestorben sind, beträgt sie mindestens zehn Jahre, bei Kindern, die vor Vollendung des 13. Lebensjahres gestorben sind, mindestens 15 Jahre.

§ 15

Grabgewölbe

(1) Das Ausmauern und Betonieren von Gräbern sowie die Neuanlage von Grüften und Grabkammern sind nicht zulässig.

(2) In vorhandene baulich intakte Grüfte dürfen Urnen beigesetzt werden, Särge, sofern keine hygienischen Vorschriften entgegen-

stehen. Der Nutzungsberechtigte ist verpflichtet, für den baulichen Erhalt der Gruftanlage zu sorgen. Im Übrigen gilt § 27 entsprechend.

§ 16

Ausheben der Gräber

(1) Die Gräber werden von dem Friedhofsträger oder in dessen Auftrag ausgehoben und wieder geschlossen.

(2) Die Erdüberdeckung der einzelnen Gräber beträgt bis zur Erdoberfläche (ohne Grabhügel) von Oberkante Sarg mindestens 0,90 m, von Obergrenze Urne mindestens 0,50 m.

(3) Die Gräber für Leichenbestattungen müssen voneinander durch mindestens 0,30 m starke gewachsene Erdwände getrennt sein.

(4) Der Nutzungsberechtigte hat Grabzubehör vor einer Bestattung entfernen zu lassen. Sofern beim Ausheben der Gräber Grabmale, Fundamente oder Grabzubehör durch die Friedhofsverwaltung entfernt werden müssen, sind die dadurch entstehenden Kosten durch den Nutzungsberechtigten zu tragen oder der Friedhofsverwaltung zu erstatten.

§ 17

Belegung, Wiederbelegung, Graböffnung

(1) In einem Sarg darf nur ein Leichnam bestattet werden. Es ist jedoch zulässig, den Leichnam einer Mutter und ihres neugeborenen Kindes oder die Leichname zweier gleichzeitig verstorbener Geschwister im Alter bis zu einem Jahr in einem Sarg zu bestatten.

(2) Die Beisetzung konservierter Leichname ist nicht zulässig.

(3) Vor Ablauf der in dieser Friedhofsordnung festgesetzten Ruhezeiten darf ein Grab nicht wieder belegt werden.

(4) Wenn beim Ausheben eines Grabes zur Wiederbelegung Sargteile, Gebeine oder Urnenreste gefunden werden, sind diese unter der Sohle des neu aufgeworfenen Grabes zu versenken. Werden noch nicht verwusste Leichenteile vorgefunden, so ist das Grab sofort wieder zu schließen und als Bestattungsstätte für Leichname für die erforderliche Zeit zu sperren.

(5) Die Öffnung einer Grabstätte ist – abgesehen von der richterlichen Leichenschau – nur mit Genehmigung des Friedhofsträgers und des zuständigen Gesundheitsamtes zulässig. § 18 Abs. 4 gilt entsprechend.

§ 18

Umbettungen

(1) Die Ruhe der Toten darf grundsätzlich nicht gestört werden.

(2) Umbettungen von Leichnamen und Aschen bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Friedhofsträgers und des Gesundheitsamtes. Die Zustimmung kann nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes erteilt werden. Umbettungen aus einer Reihengrabstätte in eine andere Reihengrabstätte des gleichen Friedhofes sind nicht zulässig, ausgenommen sind Umbettungen von Amts wegen.

(3) Alle Umbettungen erfolgen nur auf schriftlichen Antrag. Antragsberechtigt ist der Nutzungsberechtigte. Bei allen Umbettungen muss das Einverständnis des Ehegatten, der Kinder und der Eltern des Verstorbenen durch schriftliche Erklärung nachgewiesen werden.

(4) Umbettungen werden vom Friedhofspersonal/Beauftragten des Friedhofsträgers durchgeführt. Der Zeitpunkt der Umbettung wird vom Friedhofsträger festgesetzt. Umbettungen von Särgen finden grundsätzlich nur in den Monaten Dezember bis März statt. Im Zeitraum von zwei Wochen bis zu sechs Monaten nach

dem Tod werden Umbettungen von Särgen nur aufgrund einer richterlichen Anordnung ausgeführt.

(5) Die Kosten der Umbettung hat der Antragsteller zu tragen. Das gilt auch für den Ersatz von Schäden, die an der eigenen Grabstätte sowie an Nachbargrabstätten und Anlagen durch eine Umbettung zwangsläufig entstehen.

(6) Der Ablauf der Ruhezeit wird durch eine Umbettung nicht unterbrochen oder gehemmt.

(7) Grabmale und Pflanzen können umgesetzt werden, wenn sie den Gestaltungsbestimmungen des neuen Grabfeldes entsprechen.

(8) Leichen und Aschen zu anderen als Umbettungszwecken wieder auszugraben, bedarf einer richterlichen oder behördlichen Anordnung.

§ 19

Särge, Urnen und Trauergebände

(1) Särge sollen nicht länger als 2,10 m, die Kopfenden einschließlich der Sargfüße nicht höher als 0,80 m und nicht breiter als 0,70 m sein. Sind in Ausnahmefällen größere Särge erforderlich, ist die Genehmigung des Friedhofsträgers bei der Anmeldung der Bestattung einzuholen.

(2) Särge, Urnen und Überurnen müssen so beschaffen sein, dass die chemische, physikalische oder biologische Beschaffenheit des Bodens und des Grundwassers nicht nachteilig verändert wird und bei Särgen die Verwesung der Leichen innerhalb der Ruhezeit ermöglicht wird.

(3) Die Särge müssen festgefügt und so abgedichtet sein, dass jedes Durchsickern von Leichenflüssigkeit vor ihrer Bestattung ausgeschlossen ist. Särge, Sargausstattungen und -beigaben, Sargabdichtungen, Urnen und Überurnen sowie Totenbekleidung müssen zur Vermeidung von Boden- und Umweltbelastungen aus Werkstoffen hergestellt sein, die im Zeitraum der festgelegten Ruhezeit leicht verrotten. Sie dürfen keine PVC-, PE-, PCP-, formaldehydabspaltenden, nitrozellulosehaltigen oder sonstigen umweltgefährdenden Lacke oder Zusätze enthalten. Die Kleidung der Leiche soll nur aus Papierstoff und Naturtextilien bestehen.

(4) Trauergebände und Kränze müssen aus natürlichem, biologisch abbaubarem Material hergestellt sein. Gebände und Kränze mit Kunststoffen sind nach der Trauerfeier durch die anliefernden Gewerbetreibenden wieder abzuholen. Kunststoffe sind auch als Verpackungsmaterial nicht zulässig.

III. Grabstätten

A. Allgemeine Bestimmungen

§ 20

Vergabebestimmungen

(1) Nutzungsrechte an Grabstätten werden unter den in dieser Ordnung aufgestellten Bedingungen vergeben. An ihnen bestehen nur zeitlich begrenzte Rechte gemäß dieser Ordnung. Die Grabstätten bleiben Eigentum des Friedhofsträgers.

(2) Bei Neuvergabe von Nutzungsrechten muss der künftige Nutzungsberechtigte das Nutzungsrecht beim Friedhofsträger beantragen.

(3) Auf dem Friedhof werden nur Nutzungsrechte vergeben an:

- a) Reihengrabstätten für Leichenbestattung,
- b) Reihengrabstätten für Aschenbestattung,
- c) Wahlgrabstätten für Leichenbestattung,
- d) Wahlgrabstätten für Aschenbestattung.

(4) Die Vergabe von Nutzungsrechten wird abhängig gemacht von der schriftlichen Anerkennung dieser Ordnung, insbesondere der erlassenen Gestaltungsvorschriften (§§ 35–39).

(5) Aus dem Nutzungsrecht ergibt sich die Verpflichtung zur gärtnerischen Anlage und Pflege der Grabstätte.

(6) Der Nutzungsberechtigte ist verpflichtet, dem Friedhofsträger Veränderungen seiner Wohnanschrift unverzüglich schriftlich mitzuteilen. Für Schäden oder sonstige Nachteile, die aus der Unterlassung einer solchen Mitteilung entstehen, ist der Friedhofsträger nicht ersatzpflichtig.

(7) Der Nutzungsberechtigte hat mit Ablauf der Nutzungszeit dem Friedhofsträger die Grabstätte in abgeräumtem Zustand zu übergeben. Wird die Grabstätte nicht binnen drei Monaten nach Ablauf der Nutzungszeit abgeräumt übergeben, so werden die Arbeiten vom Friedhofsträger auf Kosten der bisher nutzungsberechtigten Person durchgeführt. Eine Aufbewahrungspflicht für abgeräumte Pflanzen und bauliche Anlagen besteht für den Friedhofsträger nicht.

(8) Über Sonder- und Ehrengrabstätten entscheidet der Friedhofsträger.

Bei Friedhöfen mit Bestattungspflicht muss § 20 wie folgt lauten:

§ 20

Vergabebestimmungen

(1) Nutzungsrechte an Grabstätten werden unter den in dieser Ordnung aufgestellten Bedingungen vergeben. An ihnen bestehen nur zeitlich begrenzte Rechte gemäß dieser Ordnung. Die Grabstätten bleiben Eigentum des Friedhofsträgers.

(2) Bei Neuvergabe von Nutzungsrechten muss der künftige Nutzungsberechtigte das Nutzungsrecht beim Friedhofsträger beantragen.

(3) Auf dem Friedhof werden Nutzungsrechte vergeben an:

- a) Reihengrabstätten für Leichen- und Aschenbestattung mit allgemeinen Gestaltungsvorschriften,
- b) Reihengrabstätten für Leichen- und Aschenbestattung mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften,
- c) Wahlgrabstätten für Leichen- und Aschenbestattung mit allgemeinen Gestaltungsvorschriften,
- d) Wahlgrabstätten für Leichen- und Aschenbestattung mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften.

(4) Die Vergabe von Nutzungsrechten wird abhängig gemacht von der schriftlichen Anerkennung dieser Ordnung, bei Grabstätten mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften insbesondere der dafür erlassenen Bestimmungen (§§ 35–39).

(5) Aus dem Nutzungsrecht ergibt sich die Verpflichtung zur gärtnerischen Anlage und Pflege der Grabstätte.

(6) Der Nutzungsberechtigte ist verpflichtet, dem Friedhofsträger Veränderungen seiner Wohnanschrift unverzüglich schriftlich mitzuteilen. Für Schäden oder sonstige Nachteile, die aus der Unterlassung einer solchen Mitteilung entstehen, ist der Friedhofsträger nicht ersatzpflichtig.

(7) Der Nutzungsberechtigte hat mit Ablauf der Nutzungszeit dem Friedhofsträger die Grabstätte in abgeräumtem Zustand zu übergeben. Wird die Grabstätte nicht binnen drei Monaten nach Ablauf der Nutzungszeit abgeräumt übergeben, so werden die Arbeiten vom Friedhofsträger auf Kosten der bisher nutzungsberechtigten Person durchgeführt. Eine Aufbewahrungspflicht für abgeräumte Pflanzen und bauliche Anlagen besteht für den Friedhofsträger nicht.

(8) Über Sonder- und Ehrengrabstätten entscheidet der Friedhofsträger.

§ 21**Herrichtung, Instandhaltung und Pflege der Grabstätte**

(1) Jede Grabstätte ist so zu gestalten und so an die Umgebung anzupassen, dass der Friedhofszweck erfüllt wird und die Würde des Friedhofs gewahrt bleibt. Die Grabstätten sind gärtnerisch so zu bepflanzen, dass benachbarte Grabstätten, öffentliche Anlagen und Wege nicht beeinträchtigt werden. Die Pflanzen dürfen in ausgewachsenem Zustand in der Höhe 1,5 m und in der Breite die Grabstättengrenzen nicht überschreiten.

(2) Die Grabstätten müssen nach jeder Bestattung bzw. nach Erwerb des Nutzungsrechtes unverzüglich, spätestens jedoch innerhalb von sechs Monaten gärtnerisch hergerichtet werden.

(3) Zur gärtnerischen Anlage und Pflege ist der Nutzungsberechtigte verpflichtet, welcher entweder die Grabstätte selbst anlegen und pflegen oder die Friedhofsverwaltung oder einen zugelassenen Friedhofsgärtner damit beauftragen kann. Die Verpflichtung endet mit dem Ablauf des Nutzungsrechtes.

(4) Das Anliefern und Verwenden von Kunststoffen für die Grabgestaltung und als Grabschmuck ist untersagt. Das gilt insbesondere für Grabeinfassungen, Grababdeckungen, Grabmale und Blumen. Die Nutzungsberechtigten sind verpflichtet, die anfallenden Abfälle in die vom Friedhofsträger vorgegebenen und entsprechend gekennzeichneten Abfallbehälter, getrennt nach kompostierbarem und nicht kompostierbarem Material abzulegen.

(5) Bäume und Sträucher auf der Grabstätte dürfen nur mit Zustimmung des Friedhofsträgers verändert oder beseitigt werden.

(6) Die Herrichtung, Unterhaltung und Veränderung der gärtnerischen Anlagen außerhalb der Grabstätten obliegt ausschließlich dem Friedhofsträger. Nutzungsberechtigte haben keinen Anspruch auf Beseitigung von Bäumen und Gehölzen, durch die sie sich in der Pflege ihrer Grabstätte beeinträchtigt fühlen.

(7) Nicht gestattet sind:

- a) Grabstättengestaltungen ohne jegliche gärtnerische Bepflanzung,
- b) die Verwendung von Unkrautbekämpfungsmitteln, chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln sowie Kochsalz bei der Grabpflege,
- c) die Verwendung von Kunststoffen (z. B. Folien als Unterlage für Kies etc.),
- d) das Aufbewahren von Geräten und Gefäßen auf und außerhalb der Grabstätte sowie
- e) das Aufstellen von Sitzgelegenheiten, Rankgerüsten, Pergolen, Gittern und ähnlichen Einrichtungen.

§ 21 a**Vernachlässigung der Grabstätte**

(1) Wird eine Grabstätte nicht ordnungsgemäß hergerichtet oder gepflegt, hat der Nutzungsberechtigte nach schriftlicher Aufforderung des Friedhofsträgers die Grabstätte innerhalb einer festgesetzten angemessenen Frist in Ordnung zu bringen. Ist der Nutzungsberechtigte nicht bekannt oder nicht ohne weiteres zu ermitteln, genügen eine öffentliche Bekanntmachung und ein sechswöchiger Hinweis an der Grabstätte auf die Verpflichtung zur Herrichtung, Instandhaltung und Pflege.

(2) Kommt der Nutzungsberechtigte nicht fristgemäß der Aufforderung bzw. dem Hinweis nach, kann der Friedhofsträger die Grabstätte auf Kosten des Nutzungsberechtigten in Ordnung bringen lassen.

(3) Der Friedhofsträger ist befugt, auf Kosten des Nutzungsberechtigten stark wuchernde oder absterbende Hecken, Bäume

und Sträucher zu beschneiden oder zu beseitigen, falls dies zur Erfüllung des Friedhofszweckes erforderlich ist. Absatz 1 gilt entsprechend. Verwelkte Blumen, Kränze usw. sind von den Grabstätten zu entfernen und an den dafür vorgesehenen Plätzen abzulegen.

(4) Bei ordnungswidrigem Grabschmuck gilt Absatz 1 Satz 1 entsprechend. Wird die Aufforderung nicht befolgt oder ist die verantwortliche Person nicht ohne besonderen Aufwand zu ermitteln, kann der Friedhofsträger den Grabschmuck entfernen. Er ist nicht verpflichtet, Grabschmuck länger als sechs Wochen aufzubewahren.

§ 22**Grabpflegevereinbarungen**

Der Friedhofsträger kann gegen Entgelt Grabpflegeverpflichtungen auf der Grundlage eines Grabpflegevertrages übernehmen.

§ 23**Grabmale**

(1) Grabmale müssen sich in die Art des Friedhofs bzw. die Art des jeweiligen Gräberfeldes einordnen. Gestaltung und Inschrift dürfen nichts enthalten, was das christliche Empfinden verletzt und der Würde des Ortes abträglich ist.

(2) Grabmale sollen aus Naturstein, Holz, geschmiedetem oder gegossenem Metall sein. Es sind stehende oder liegende Grabmale zulässig, jedoch nur ein stehendes Grabmal je Grab.

Ein zusätzliches liegendes Grabmal soll dem stehenden in Material, Farbe, Bearbeitung und Schrift entsprechen.

(3) Das Verhältnis von Höhe zu Breite des Grabmales soll gleich oder größer als 2:1 sein.

(4) Aus Gründen der Standsicherheit von Grabmalen muss die erforderliche Mindeststeinstärke bei Grabmalen bis 0,80 m Höhe 12 cm, über 0,80 m bis 1,20 m Höhe 14 cm und über 1,20 m bis 1,60 m Höhe 16 cm betragen. Bei Grabmalen über 1,60 m Höhe ist die Standfestigkeit statisch nachzuweisen.

(5) Auf Grabstätten, die an der Friedhofsmauer liegen, beträgt der Mindestabstand zwischen Friedhofsmauer und Grabmal 40 cm. Bei Grabmalen über 1,60 m Höhe gibt der Friedhofsträger den erforderlichen Mindestabstand gesondert vor.

(6) Die Verwendung chemischer Reinigungsmittel für Grabmale und bauliche Anlagen ist nicht gestattet.

§ 24**Errichtung und Veränderung von Grabmalen und baulichen Anlagen**

(1) Die Errichtung und jede Veränderung von Grabmalen bedarf vor Auftragserteilung der schriftlichen Genehmigung durch den Friedhofsträger. Auch provisorische Grabmale sind genehmigungspflichtig. Der Antragsteller hat sein Nutzungsrecht nachzuweisen.

(2) Den Anträgen sind zweifach beizufügen:

- a) der Grabmalentwurf mit Grundriss und Seitenansicht im Maßstab 1:10 mit genauen Angaben über Art und Bearbeitung des Materials, über Abmessungen und Form des Steins sowie über Inhalt, Anordnung und Art der Schrift und des Symbols sowie der Fundamentierung und Verdübelung. Falls es der Friedhofsträger für erforderlich hält, kann er die statische Berechnung der Standfestigkeit verlangen. Er kann ferner verlangen, dass ihm Proben des Materials und der vorgesehenen Bearbeitung vorgelegt werden.

b) soweit es zum Verständnis erforderlich ist, Zeichnungen der Schrift, der Ornamente und der Symbole im Maßstab 1:1 mit den unter 2 a) genannten Angaben.

In besonderen Fällen kann die Vorlage eines Modells im Maßstab 1:10 oder das Aufstellen einer Attrappe in natürlicher Größe auf der Grabstätte verlangt werden.

(3) Entspricht die Ausführung des Grabmales nicht dem genehmigten Antrag, wird dem Nutzungsberechtigten eine angemessene Frist zur Abänderung oder Beseitigung des Grabmales gesetzt. Nach Ablauf der Frist wird das Grabmal auf Kosten des Nutzungsberechtigten von der Grabstätte entfernt, gelagert und zur Abholung bereitgestellt.

(4) Die Bildhauer und Steinmetzen haben die Grabmale und baulichen Anlagen nach den jeweils geltenden Richtlinien für das Fundamentieren und Versetzen von Grabdenkmälern des Bundesinnungsverbandes des Deutschen Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks zu fundamentieren und zu versetzen.

(5) Die Errichtung und jede Veränderung aller sonstigen baulichen Anlagen einschließlich Grabeinfassungen bedürfen ebenfalls vor Auftragserteilung bzw. Ausführung der schriftlichen Genehmigung durch den Friedhofsträger. Die Absätze 1 bis 4 gelten entsprechend.

(6) Die Genehmigung erlischt, wenn das Grabmal oder die sonstige bauliche Anlage nicht binnen eines Jahres nach der Genehmigung errichtet worden ist.

(7) Grabplatten, Grabmale und sonstige bauliche Anlagen in unmittelbarer baulicher Verbindung mit der Friedhofsmauer sind unzulässig.

(8) Provisorische Grabmale dürfen nur als naturlasierte Holzstele oder -kreuze und nur für einen Zeitraum von zwei Jahren nach der Bestattung aufgestellt werden.

(9) Bei Grabmalen und sonstigen baulichen Anlagen, die ohne Genehmigung errichtet oder verändert worden sind, ist der Friedhofsträger berechtigt, diese nach Ablauf von sechs Wochen nach Benachrichtigung des Nutzungsberechtigten auf dessen Kosten entfernen zu lassen.

(10) Bei Anlieferung von Grabmalen oder sonstigen baulichen Anlagen ist dem Friedhofsträger der Genehmigungsbescheid vorzulegen. Der Zeitpunkt der Aufstellung ist mit dem Friedhofsträger abzustimmen.

§ 25

Instandhaltung der Grabmale und baulicher Anlagen

(1) Die Grabmale und sonstige bauliche Anlagen sind dauernd in ordnungsgemäßem und verkehrssicherem Zustand zu halten. Verantwortlich dafür ist der jeweilige Nutzungsberechtigte.

(2) Erscheint die Standsicherheit von Grabmalen, sonstigen baulichen Anlagen oder Teilen davon gefährdet, ist der Nutzungsberechtigte verpflichtet, unverzüglich Abhilfe durch zugelassene Bildhauer oder Steinmetzen zu schaffen. Bei Gefahr im Verzug kann die Friedhofsverwaltung auf Kosten des Nutzungsberechtigten notwendige Sicherungsmaßnahmen (z. B. Absperrungen, Umlegung von Grabmalen) treffen. Wird der ordnungsgemäße Zustand trotz schriftlicher Aufforderung der Friedhofsverwaltung nicht innerhalb einer festgesetzten angemessenen Frist hergestellt, ist die Friedhofsverwaltung berechtigt, dies an Stelle der Nutzungsberechtigten zu veranlassen oder das Grabmal oder Teile davon zu entfernen, zu lagern und zur Abholung bereitzustellen. Die Kosten hat der Nutzungsberechtigte zu tragen. Ist der Nutzungsberechtigte nicht bekannt oder nicht ohne besonderen Aufwand zu ermitteln, genügen als Aufforderung eine öffentliche

Bekanntmachung und ein Hinweisschild auf der Grabstätte, das für die Dauer von sechs Wochen aufgestellt wird. Der Nutzungsberechtigte haftet für jeden Schaden, der von einem nicht verkehrssicheren Grabmal ausgehen kann.

(3) Der Friedhofsträger prüft nach Beendigung der Frostperiode im Frühjahr Grabmale, Grabmalteile und sonstige bauliche Anlagen auf Verkehrssicherheit.

§ 26

Schutz wertvoller Grabmale und Grabstätten

(1) Künstlerisch oder geschichtlich wertvolle Grabmale, bauliche Anlagen und Grabstätten sowie Grabstätten, die als besondere Eigenart des Friedhofes aus früheren Zeiten zu gelten haben, unterstehen dem Schutz des Friedhofsträgers. Sie erhalten Bestandsgarantie, werden in eine vom Friedhofsträger geführte Denkmalliste aufgenommen und dürfen nur mit Genehmigung des Bezirkskirchenamtes neu vergeben, verändert oder an eine andere Stelle verlegt bzw. an einem anderen Ort aufgestellt werden. Bei denkmalgeschützten Grabstätten bedarf dies außerdem der denkmalrechtlich genehmigung.

(2) Für die Erhaltung von Grabmalen und Grabstätten nach Absatz 1 können Patenschaftsverträge abgeschlossen werden, in denen sich der Pate zur Instandsetzung und laufenden Unterhaltung von Grabmal und Grabstätte nach Maßgabe der Bestimmungen in Absatz 1 verpflichtet.

§ 27

Entfernen von Grabmalen

(1) Nach Ablauf des Nutzungsrechtes sind die Grabmale, Fundamente, Einfassungen und sonstigen baulichen Anlagen durch den Nutzungsberechtigten zu entfernen. Sind die Grabmale, Fundamente, Einfassungen und sonstigen baulichen Anlagen nicht innerhalb von drei Monaten nach Ablauf des Nutzungsrechtes entfernt, ist der Friedhofsträger berechtigt, sie zu entfernen und darüber zu verfügen. Die dem Friedhofsträger entstehenden Kosten trägt der Nutzungsberechtigte.

(2) Vor Ablauf des Nutzungsrechtes dürfen Grabmale, Einfassungen und sonstige bauliche Anlagen nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Friedhofsträgers entfernt werden.

(3) Bei kulturhistorisch wertvollen Grabmalen gilt § 26.

B. Reihengrabstätten

§ 28

Rechtsverhältnisse an Reihengrabstätten

(1) Reihengrabstätten sind Grabstätten für Leichen- oder Aschenbestattungen, die im Todesfall der Reihe nach einzeln für die Dauer der Ruhezeit vergeben werden.

(2) Reihengrabstätten werden eingerichtet für:

a) Leichenbestattung

Größe der Grabstätte: Länge ... m, Breite ... m

Größe des Grabhügels: Länge ... m, Breite ... m, Höhe: ... m,

b) Aschenbestattung

Größe der Grabstätte: Länge ... m, Breite ... m.

Maße auf alten Grabfeldern werden hiervon nicht berührt.

(3) In einer Reihengrabstätte darf nur ein Leichnam oder eine Asche bestattet werden.

(4) Über die Vergabe des Nutzungsrechtes an einer Reihengrabstätte wird eine schriftliche Bescheinigung erteilt. In ihr ist die genaue Lage der Reihengrabstätte anzugeben.

(5) Für den Übergang von Rechten gilt § 30 entsprechend.

(6) Das Nutzungsrecht an einer Reihengrabstätte erlischt mit Ablauf der in dieser Ordnung festgesetzten Ruhezeit. Es kann nicht verlängert werden.

(7) Das Abräumen von Reihengräbern oder Reihengrabfeldern nach Ablauf der Ruhezeit wird sechs Monate vorher öffentlich und durch Hinweis auf dem betreffenden Reihengrab oder Grabfeld bekannt gemacht. § 27 Abs. 1 bleibt unberührt.

C. Wahlgrabstätten

§ 29

Rechtsverhältnisse an Wahlgrabstätten

(1) Wahlgrabstätten sind Grabstätten für Leichen- oder Aschenbestattungen, an denen auf Antrag im Todesfall ein Nutzungsrecht für die Dauer von Jahren, beginnend mit dem Tag der Zuweisung vergeben wird und deren Lage gleichzeitig im Einvernehmen mit dem Erwerber bestimmt werden kann. In begründeten Fällen kann auch zu Lebzeiten ein Nutzungsrecht vergeben werden.

(2) Die einzelne Wahlgrabstätte für Leichenbestattung ist ... m lang und ... m breit, für Aschenbestattung ... m lang und ... m breit. Maße auf alten Grabfeldern werden hiervon nicht berührt.

(3) Wahlgrabstätten werden als ein- und mehrstellige Wahlgrabstätte vergeben. In einer einstelligen Wahlgrabstätte für Leichenbestattung darf nur eine Leiche bestattet werden. In einer mit einer Leiche belegten Wahlgrabstätte kann zusätzlich eine Asche bestattet werden. In einer einstelligen Wahlgrabstätte für Aschenbestattungen können bis zu zwei Aschen bestattet werden.

(4) In einer Wahlgrabstätte werden der Nutzungsberechtigte und seine Angehörigen bestattet. Als Angehörige im Sinne dieser Bestimmungen gelten: Ehepaare, Verwandte auf- und absteigender Linie sowie Geschwister, Geschwisterkinder und Ehegatten der Vorgenannten. Auf Wunsch des Nutzungsberechtigten können darüber hinaus mit Genehmigung des Friedhofsträgers auch andere Verstorbene bestattet werden. Grundsätzlich entscheidet der Nutzungsberechtigte, wer von den beisetzungsberechtigten Personen bestattet wird.

(5) Über die Vergabe des Nutzungsrechtes an einer Wahlgrabstätte wird eine schriftliche Bescheinigung erteilt. In ihr werden die genaue Lage der Wahlgrabstätte und die Dauer der Nutzungszeit angegeben. Dabei wird darauf hingewiesen, dass der Inhalt des Nutzungsrechtes sich nach den Bestimmungen der Friedhofsordnung richtet.

(6) Bei Ablauf der Nutzungszeit kann das Nutzungsrecht auf Antrag und nur für die gesamte Grabstätte verlängert werden. Wird das Nutzungsrecht nicht verlängert, erlischt es nach Ablauf der Nutzungszeit. Über den Ablauf der Nutzungszeit informiert der Friedhofsträger den Nutzungsberechtigten sechs Monate vorher durch schriftliche Benachrichtigung oder, wenn keine Anschrift bekannt ist, durch öffentliche Bekanntmachung und Hinweis auf der betreffenden Grabstätte.

(7) Überschreitet bei einer Belegung oder Wiederbelegung von Wahlgrabstätten die neu begründete Ruhezeit die laufende Nutzungszeit, so ist das Nutzungsrecht mindestens für die zur Wahrung der Ruhezeit notwendigen Jahre für die gesamte Wahlgrabstätte zu verlängern.

(8) Es besteht kein Anspruch auf Verleihung oder Wiedererwerb von Nutzungsrechten an einer der Lage nach bestimmten Grabstätte und auf Unveränderlichkeit der Umgebung, wenn dies aus

Gründen der Friedhofsgestaltung im Rahmen des Friedhofszweckes nicht möglich ist.

(9) Das Nutzungsrecht an Grabstätten kann im Umkreis von 2,5 m vom Stammfuß vorhandener Bäume durch den Friedhofsträger für Leichenbestattungen aufgehoben werden, um die Standsicherheit von Bäumen zu gewährleisten.

(10) Ein Nutzungsrecht kann auch an unter Denkmalschutz stehenden Grabstätten erworben werden. Auflagen, die zur Erhaltung der Grabstätte durch die zuständige Denkmalbehörde festgelegt werden, binden den Nutzungsberechtigten und seine Nachfolger im Nutzungsrecht.

(11) Das Nutzungsrecht an unbelegten Grabstätten kann jederzeit, an teilbelegten Grabstätten erst nach Ablauf der letzten Ruhefrist zurückgegeben werden. Eine Rückgabe ist nur für die gesamte Grabstätte möglich.

§ 30

Übergang von Rechten an Wahlgrabstätten

(1) Der Nutzungsberechtigte kann sein Nutzungsrecht nur einem Berechtigten nach § 29 Abs. 4 übertragen. Zur Rechtswirksamkeit der Übertragung sind schriftliche Erklärungen des bisherigen und des neuen Nutzungsberechtigten sowie die schriftliche Genehmigung des Friedhofsträgers erforderlich.

(2) Schon bei der Verleihung des Nutzungsrechtes soll der Erwerber für den Fall seines Ablebens seinen Nachfolger im Nutzungsrecht bestimmen und ihm das Nutzungsrecht durch einen schriftlichen Vertrag übertragen, der erst im Zeitpunkt des Todes des Übertragenden wirksam wird.

(3) Wurde bis zum Ableben des Nutzungsberechtigten keine derartige Regelung getroffen, geht das Nutzungsrecht in nachstehender Reihenfolge auf die Angehörigen des verstorbenen Nutzungsberechtigten über:

- a) auf den überlebenden Ehegatten und zwar auch dann, wenn Kinder aus einer früheren Ehe vorhanden sind,
- b) auf die ehelichen, nichtehelichen und Adoptivkinder,
- c) auf die Stiefkinder,
- d) auf die Enkel in der Reihenfolge der Berechtigung ihrer Väter oder Mütter,
- e) auf die Eltern,
- f) auf die leiblichen Geschwister,
- g) auf die Stiefgeschwister,
- h) auf die nicht unter a) bis g) fallenden Erben.

Innerhalb der einzelnen Gruppen b) bis d) und f) bis h) wird jeweils der Älteste Nutzungsberechtigter.

(4) Der Übergang des Nutzungsrechtes gemäß Absatz 3 ist dem neuen Nutzungsberechtigten durch schriftlichen Bescheid bekannt zu geben.

(5) Sind keine Angehörigen der Gruppen a) bis h) vorhanden oder zu ermitteln, so kann das Nutzungsrecht mit Genehmigung des Friedhofsträgers auch von einer anderen Person übernommen werden. Eine Einigung der Erben zur Übertragung des Nutzungsrechtes auf eine andere als im § 29 Abs. 4 genannte Person ist mit Genehmigung des Friedhofsträgers möglich.

(6) In den in Absatz 5 genannten Fällen hat der Rechtsnachfolger dem Friedhofsträger den beabsichtigten Übergang des Nutzungsrechtes unverzüglich anzuzeigen. Die Übertragung des Nutzungsrechtes ist dem neuen Nutzungsberechtigten schriftlich zu bescheinigen. Solange das nicht geschehen ist, können Bestattungen nicht verlangt werden.

§ 31**Alte Rechte**

(1) Für Grabstätten, über die der Friedhofsträger bei In-Kraft-Treten dieser Ordnung bereits verfügt hat, richtet sich die Gestaltung nach den bei der Vergabe gültig gewesenen Vorschriften.

(2) Vor dem In-Kraft-Treten dieser Ordnung entstandene Nutzungsrechte von unbegrenzter oder unbestimmter Dauer sowie zeitlich begrenzte Nutzungsrechte, deren Dauer die in § 29 Abs. 1 der Friedhofsordnung angegebene Nutzungszeit übersteigt, werden auf eine Nutzungszeit nach § 29 Abs. 1 dieser Ordnung, jedoch nicht unter 30 Jahren nach Erwerb, begrenzt. Sie enden jedoch nicht vor Ablauf der Ruhezeit für den zuletzt Bestatteten und nicht vor Ablauf eines Jahres nach In-Kraft-Treten dieser Ordnung.

**D. Grabmal- und Grabstättengestaltung
– Zusätzliche Vorschriften –**

§ 32**Wahlmöglichkeiten**

(1) Der Nutzungsberechtigte hat die Möglichkeit, zwischen einer Grabstätte in einem Gräberfeld mit allgemeinen oder in einem Gräberfeld mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften zu wählen. Der Friedhofsträger weist spätestens bei Erwerb des Nutzungsrechtes auf die Wahlmöglichkeit hin und gibt dem künftigen Nutzungsberechtigten die entsprechenden Gestaltungsvorschriften zur Kenntnis. Vor Erwerb des Nutzungsrechtes an der Grabstätte hat der Nutzungsberechtigte die erfolgte Belehrung über die Wahlmöglichkeiten und die von ihm getroffene Entscheidung schriftlich zu bestätigen. Wird von der Wahlmöglichkeit kein Gebrauch gemacht, erfolgt die Bestattung in einem Gräberfeld mit allgemeinen Gestaltungsvorschriften (vgl. insbesondere §§ 21 und 23).

(2) Zusätzliche Gestaltungsvorschriften regen dazu an, gestaltete Grabmale mit individueller, auf den Verstorbenen bezogener Aussage zu schaffen. Sie helfen, eine sowohl sinnbezogene als auch kostengünstige und relativ pflegearme Grabbepflanzung unter Verwendung heimischer, friedhofstypischer Pflanzenarten zu erreichen.*

(3) Folgende Grabfelder unterliegen den nachfolgend aufgeführten zusätzlichen Gestaltungsvorschriften zum Grabmal (§§ 35 – 38) und zur Bepflanzung (§ 39):

Abt.:

Abt.:

Abt.:

**Hilfen bieten dazu die Richtlinien zur Grabmalgestaltung (Anlage 1) und zur Grabstättengestaltung (Anlage 2)*

Hinweis:

Die für den jeweiligen Friedhof konkreten zusätzlichen Gestaltungsvorschriften beschließt der Friedhofsträger nach Beratung mit dem Bezirkskirchenamt eigenverantwortlich im Rahmen der nachstehenden Paragraphen (§§ 35 – 39). Werden keine Gräberfelder mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften angelegt, so entfallen die §§ 32 – 39.

§ 33

aufgehoben

§ 34

aufgehoben

§ 35**Grabmalgrößenfestlegung**

(1) Die folgenden Kernmaße sind verbindlich und gelten mit Ausnahme der Mindeststärke auch für Holz und Metall.

Kernmaßtabelle (Angaben in cm)	max. Breite	max. Höhe	Mindest-Stärke
1. Steingrabmal für Reihengrab oder einstelliges Wahlgrab für Aschebestattung (stehend)	35	100	15
2. Steingrabmal für mehrstellige Wahlgräber für Aschebestattung (stehend)	40	100	15
3. Steingrabmal für Reihengrab und einstelliges Wahlgrab für Leichenbestattung (stehend)	45	130	15 >1 m Höhe: 18
4. Steingrabmal für zwei- und mehrstellige Wahlgräber für Leichenbestattung (stehend)	55	150	15 >1 m Höhe: 18

(2) Das Verhältnis von Höhe zu Breite des Grabmales muss gleich oder größer 2 : 1 sein. Bei liegenden Grabmalen darf nicht mehr als ein Drittel der Grabstätte durch das Grabmal abgedeckt sein, die Mindeststeinstärke muss ebenfalls 15 cm betragen. Die Stärke von Holz muss **mindestens 6 cm** betragen.

(3) Für jede Grabstätte ist nur ein Grabmal zulässig.

§ 36**Material, Form und Bearbeitung**

(1) Für Grabmale dürfen nur Natursteine, Holz sowie geschmiedetes oder gegossenes Metall verwendet werden.

(2) Form und Gestaltung des Grabmales müssen materialgerecht, einfach und ausgewogen sein. Die aufstrebende oder lagernde Grundform ist eindeutig erkennbar auszubilden.

(3) Zufallsgeformte asymmetrische Steine oder asymmetrische Formen ohne besondere Aussage, Breitsteine sowie Findlinge, findlingsähnliche, unbearbeitete bruchraue sowie weiße und schwarze Grabmale sind nicht zugelassen.

(4) Grabmale müssen aus einem Stück hergestellt sein (Ausnahme Doppelstele) und Grabmale aus Stein sind ohne Sockel aufzustellen.

(5) Grabmale müssen allseitig gleichwertig und materialgerecht bearbeitet sein. Sie dürfen nicht gespalten, gesprengt oder bosiert sein.

(6) Oberflächenbearbeitungen, die eine Spiegelung erzeugen, sind unzulässig. Politur ist nur als gestalterisches Element für Schriften, Symbole und Ornamente, die ihrerseits nur eine der Größe des Grabmales angemessene Fläche einnehmen dürfen, gestattet.

(7) Grabmalflächen dürfen keine Umrandungen haben.

(8) Sind die Grabmale von der Rückseite her sichtbar, sollte auch diese gestaltet sein.

(9) Bei Grabmalen aus Holz muss die Oberfläche spürbar handwerklich bearbeitet sein. Zur Imprägnierung sind umweltverträgliche Holzschutzmittel zu verwenden, keine Lacke.

(10) Nicht zugelassen sind alle vorstehend nicht aufgeführten Materialien, Zutaten, Gestaltungs- und Bearbeitungsarten, insbe-

sondere Beton, Glas, Kunststoff, Lichtbilder, Bildgravouren, Gips, Porzellan, Blech, Draht, Aluminium etc.

§ 37

Schrift, Inschrift und Symbol

(1) Inschriften und Symbole sollen auf den Toten, das Todesgeschehen und dessen Überwindung Bezug nehmen. Bei Nennung des vollen Namens ist die Reihenfolge Vorname, Familienname erforderlich.

(2) Es sind nur vertieft eingearbeitete Schriften (mindestens 60-Grad bei keilförmig vertiefter oder mindestens 4 mm tief bei gestrahlter Schrift) oder plastisch erhabene Schriften sowie Schriften im quadratischen oder rechteckigen Kasten (nicht jedoch in Buchstabenkontur) zulässig. Im Einzelfall ist auch die Verbindung unterschiedlicher Materialien möglich, z. B. Bleintarsia, Bronzeauslegung, gegossene Metallschriften (Unikate bzw. limitierte Auflagen) sowie Steinintarsien. Nicht aus dem gleichen Material des Grabmales serienmäßig hergestellte, nicht limitierte Schriften, Ornamente, Symbole, Reliefs und Plastiken sind nicht zulässig.

(3) Farbige Tönungen sind nur im Ausnahmefall als nicht glänzende Lasur möglich, wobei der Farbton der Tonskala des Steines entnommen sein muss. Schwarze und weiße Auslegfarbe, Gold- und Silberschriften, Ölfarben und Lackanstriche (außer Metall) sind nicht gestattet.

§ 38

Stellung des Grabmals auf der Grabstätte

(1) Grabmale müssen mindestens 15 cm Abstand von der Grabkante haben und in der Grabfläche stehen zwecks Umpflanzung.

(2) Für die Aufstellung des Grabmales eignet sich auf Gräbern für Leichenbestattung in Abhängigkeit von der Grabmalform die gesamte Grabfläche, in der Regel das „Kopfende“. Auf einer quadratischen Grabstätte für Aschebestattung soll die Aufstellung zentral erfolgen.

§ 39

Grabstättengestaltung

(1) Die Bepflanzung der Grabstätten erfolgt mit bodendeckenden ausdauernden und standortgemäßen Stauden und/oder Gehölzen und Einzelpflanzen, die das Grabmal nicht verdecken, andere Grabstätten nicht beeinträchtigen und die Grabfläche nicht wesentlich überschreiten dürfen.

(2) Entscheidend für die Auswahl der Pflanzen, die für die jeweilige Grabstätte in Betracht kommen, sind der Charakter des Friedhofes und des Grabfeldes, die vorherrschenden Lichtverhältnisse, die Gestaltung des Grabmales und der Bezug auf den Verstorbenen.

(3) Bei einer Grabbepflanzung mit Bezug auf den Verstorbenen werden statt der Wechselbepflanzung Einzelpflanzen in die bodendeckende Grundbepflanzung eingebracht. Diese schmücken zu bestimmten Zeiten, z. B. Geburtstag, Todestag, Hochzeitstag des Verstorbenen, das Grab in besonderer Weise.

(4) Besteht hingegen der Wunsch nach Wechselbepflanzung, kann in die Grundbepflanzung ein symmetrisch auf der Grabfläche angeordneter Bereich zur Akzentsetzung vorgesehen werden.

(5) Die Ablage von Schnittblumen erfolgt in bodenbündig eingelassenen Steckvasen.

(6) Die Abschlusskanten der Grabstätten gegen den Weg werden – soweit funktionell erforderlich – von dem Friedhofsträger aus einheitlichem Material bodenbündig gesetzt. Das gilt auch für die seitliche Abgrenzung zu den Nachbargrabstätten.

(7) Nicht gestattet sind auf der Grabstätte:

- a) das Abdecken der Grabstätte mit Platten, Kies und anderen den Boden verdichtenden Materialien sowie die Verwendung von Torf und gefärbter Erde,
- b) individuelle Einfassungen und Unterteilungskanten aus Holz, Metall, Stein, Steinersatz, Kunststein, Glas, Kunststoff usw. sowie die Unterteilung der Grabstätte mit Formstücken, Platten oder ähnlichen Materialien.

(8) Grablaternen müssen in Ausführung und Gestaltung zweckentsprechend sein und sich der Umgebung anpassen. Sie sollen ohne feste Verankerung mit dem Erdreich aufgestellt werden und nicht höher als 25 cm sein.

IV. Schlussbestimmungen

§ 40

Zuwiderhandlungen

(1) Wer den Bestimmungen in den §§ 5, 6, 10, 11, 12, 13, 19 Abs. 2 bis 4 sowie 21 Abs. 4 bis 7 und 21 a Abs. 3 zuwiderhandelt, kann durch einen Beauftragten des Friedhofsträgers zum Verlassen des Friedhofes veranlasst, gegebenenfalls wegen Hausfriedensbruches oder wegen Verstoßes gegen die geltende Gemeindegatsung angezeigt werden.

(2) Bei Verstößen gegen §§ 21 Abs. 4, 23 Abs. 1 und 2, 35 und 36 wird nach § 24 Abs. 3 verfahren.

(3) Bei Verstößen gegen § 21 Abs. 1, 4 (bezüglich Grabstättengestaltung) und 7 sowie § 37 wird nach § 21 a verfahren.

§ 41

Haftung

Der Friedhofsträger haftet nicht für Schäden, die durch nicht ordnungsgemäße Benutzung des Friedhofes, seiner Anlagen und Einrichtungen, durch dritte Personen, durch Tiere oder durch höhere Gewalt entstehen. Ihm obliegen keine besonderen Obhuts- und Überwachungspflichten.

§ 42

Öffentliche Bekanntmachungen

(1) Diese Friedhofsordnung sowie alle künftigen Änderungen und Nachträge bedürfen zu ihrer Gültigkeit der öffentlichen Bekanntmachung im vollen Wortlaut.

(2) Die öffentliche Bekanntmachung erfolgt gemäß der geltenden kommunalen Bekanntmachungssatzung durch (Abdruck im Amtsblatt der Gemeinde*) oder Abdruck im Amtsblatt des Kreises*) oder Abdruck in der Zeitung*).

(*) Zutreffendes einsetzen)

(3) Die jeweils geltende Fassung der Friedhofsordnung/der Friedhofsgebührenordnung liegt zur Einsichtnahme aus beim/im

(4) Außerdem werden die Friedhofsordnung/die Friedhofsgebührenordnung sowie alle künftigen Änderungen zusätzlich durch Aushang an der Bekanntmachungstafel am Friedhofseingang und sowie durch Abkündigung bekannt gemacht.

§ 43

In-Kraft-Treten

(1) Diese Friedhofsordnung tritt nach Bestätigung durch das Ev.-Luth. Bezirkskirchenamt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

(2) Mit In-Kraft-Treten dieser Friedhofsordnung tritt die Friedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde

...../des Evangelisch-Lutherischen Kirchgemein-
verbandes vom außer Kraft.

.....
Vorsitzender Mitglied

.....
Ort, Datum

Kirchensiegel

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
– Der Kirchenvorstand –/

Bestätigungsvermerk des Evangelisch-Lutherischen Bezirkskir-
chenamtes

Evangelisch-Lutherischer Kirchgemeindevorband
– Der Verbandsvorstand –

zwei Anlagen

Anlage 1**Richtlinien zur Grabmalgestaltung in Grabfeldern mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften****Vom 16. März 2004**

Der Friedhof als öffentliche und gemeinschaftliche Anlage verlangt, dass seine Einzelelemente, also auch die Grabmale, sich in ein Gesamtkonzept einfügen. Mit dem Grabmal soll des Verstorbenen gedacht werden. Das Grabdenkmal im Sinne eines „Denkmal-(nach)“ wird diesem Anspruch gerecht.

1. Grabmalgenehmigung

Jedes Grabmal muss vor seiner Errichtung durch den Friedhofsträger genehmigt werden. Die Genehmigung von Grabmalen ist keine Formsache. Sie ist vielmehr eine wichtige Handhabe der Verwaltung in ihrer Verantwortung für ein gutes, der Würde des Ortes entsprechendes Friedhofsbild. Ein verantwortlich durchgeführtes Genehmigungsverfahren ist dafür Voraussetzung.¹

2. Material

Für die Grabmale sind Natursteine, Holz sowie geschmiedetes oder gegossenes Metall zu verwenden.

Für die Herstellung von Grabmalen eignen sich neben Holz und Metall alle Natursteine. Zu bevorzugen ist der in der Landschaft heimische Stein, da er mit der natürlichen Umgebung eine Einheit bildet. Unterschieden werden die Steine in Weichgesteine (z. B. Sandstein, Porphyrtuff, Muschelkalkstein), mittelharte Steine (z. B. Travertin, harter Sandstein, Schiefer, Marmor) und Hartgesteine (z. B. Granit, Quarzporphyr, Syenit, Diabas).

Natursteine, Holz sowie geschmiedetes oder gegossenes Metall sind traditionelle Bildhauermaterialien, die handwerklich und

künstlerisch gut bearbeitbar sind. Als Materialien, die direkt der Natur entnommen werden, fügen sie sich bei entsprechender Bearbeitung harmonisch in den gestalteten Freiraum Friedhof ein. Sie bedürfen bei der Aufstellung im Außenbereich nur geringer Pflege und sind für die Dauer der Ruhe- bzw. Nutzungszeit ausreichend witterungsbeständig. Grabmale sollten nicht ständig gesäubert und poliert werden, um über viele Jahre wie „neu“ auszusehen, vielmehr sollen sie „altern“ und Patina, auch Moose und Flechten ansetzen dürfen. Die Patina ist nicht gleichzusetzen mit Verwitterung – Patina schützt, während eine Verwitterung die Oberfläche zerstört.

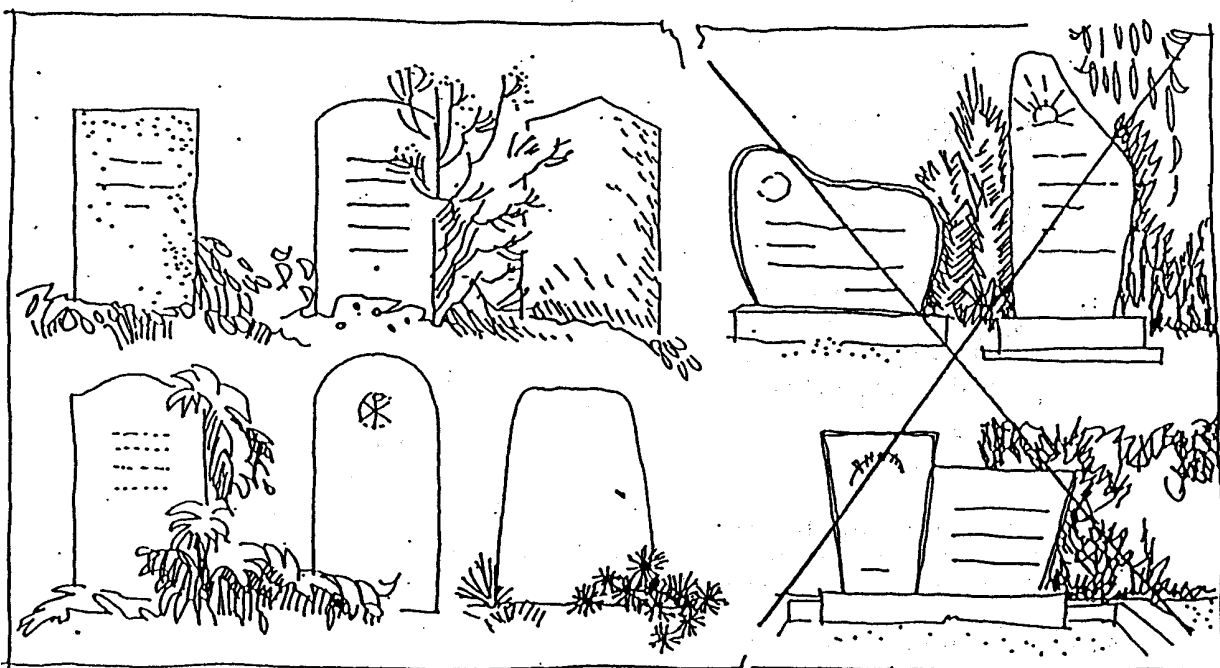
3. Form

Form und Gestaltung des Grabmales müssen materialgerecht, einfach und ausgewogen sein. Die aufstrebende oder lagernde Grundform ist eindeutig erkennbar auszubilden.

Im Gegensatz zu Metall besitzt das Material Naturstein eine gewisse Schwere, Härte und Gewicht. Die Gestaltung des Steins hat dem Rechnung zu tragen. Das erfordert u. a. eine gewisse Mindeststeinstärke und schließt aufgestellte Fliesen oder Platten aus. Für eine gute Wirkung ist die klare, möglichst schlichte und einfache Form des Grabmales wichtig. Es gilt, je kleiner das Grabmal ist, umso einfacher muss es der Form nach sein. Für ein harmonisches und ausgewogenes Gesamtbild des Gräberfeldes sind zeitlose Grabmalgrundformen erforderlich: das aufrecht stehende Zeichen wie Stele oder Kreuz und das liegende Zeichen wie Kubus oder Liegestein.

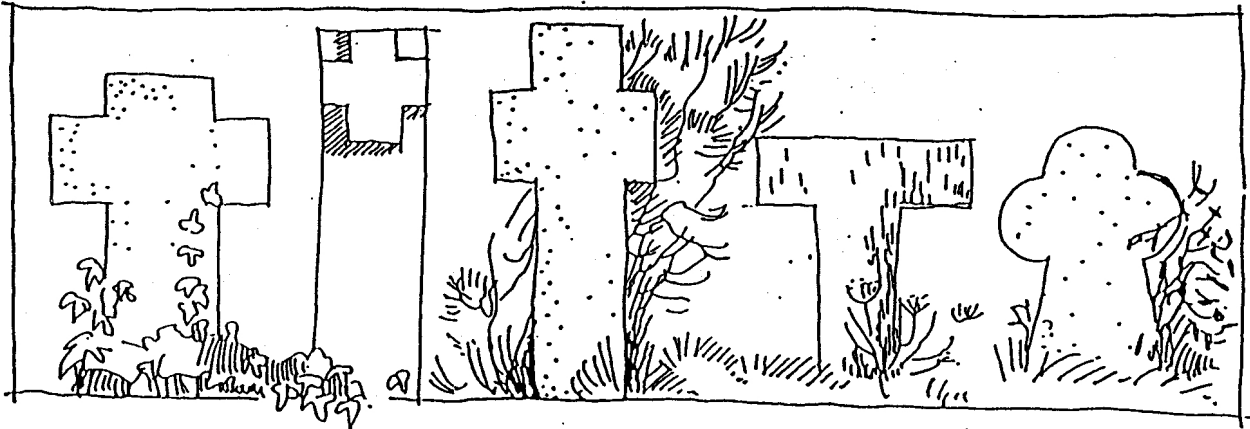
Stehendes Grabmal

– Stele (ausschließlich mit symmetrischem Kopfabchluss)

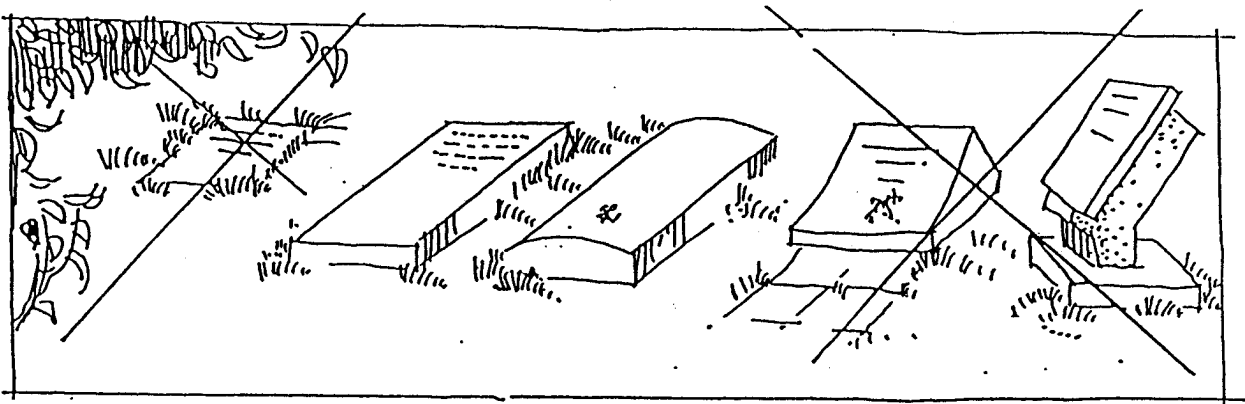


¹ Im Zweifels- oder Konfliktfall ist über das zuständige Bezirkskirchenamt die/der landeskirchliche Friedhofssachverständige hinzuzuziehen.

– Kreuz (monolithisch gearbeitet)

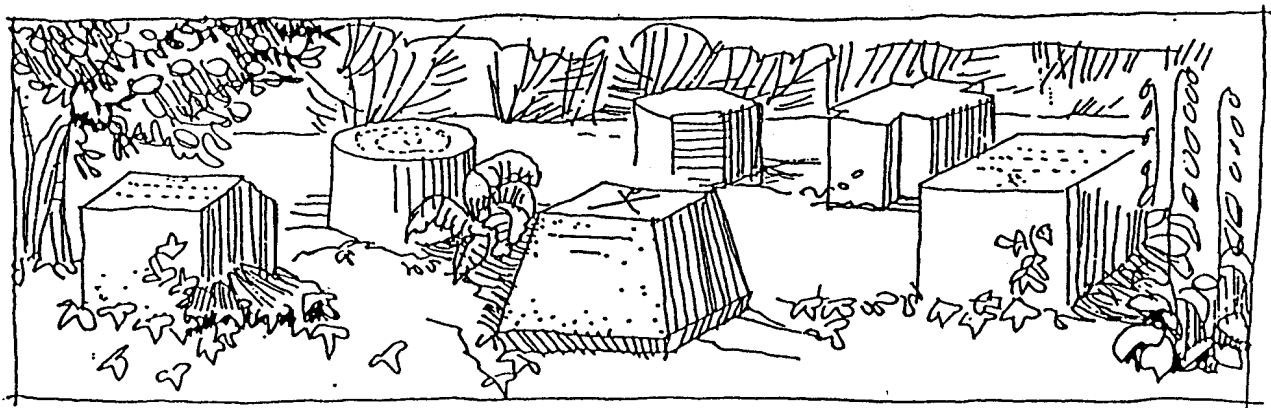


Liegendes Grabmal



Liegende Grabmale müssen immer etwas in die Erde eingelassen werden. Für Gräber für Leichenbestattung sind rechteckige Grabsteine in Längsformat mit max. 5 – 10 % Gefälle, für Gräber für Aschebestattung vorzugsweise Steine mit quadratischem Grundriss vorzusehen, da bei letzteren die Grabfläche in der Regel ebenfalls quadratisch ist.

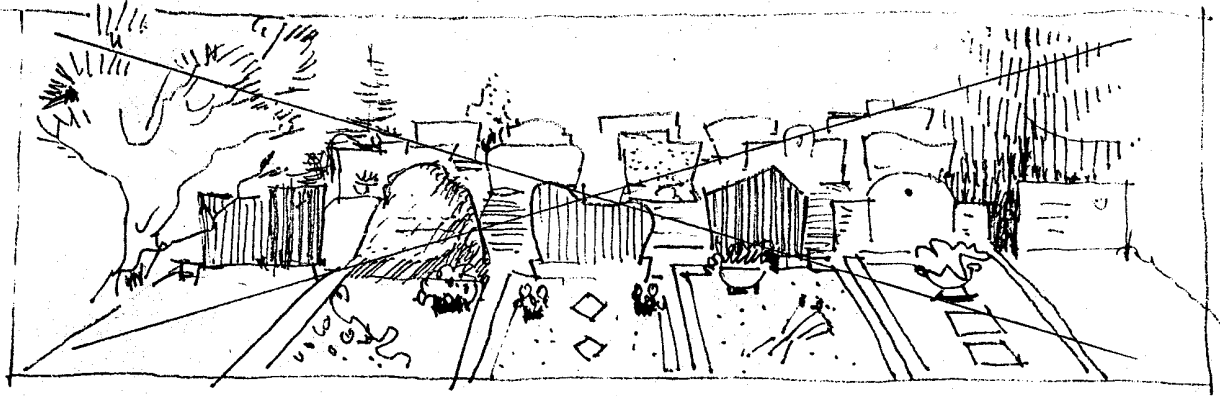
Kubisches Grabmal



Kubische Grabmale eignen sich einzeln oder in kleinen Gruppen zur Auflockerung von Grabfeldern. Sie sind vor allem für Urnengräber geeignet.

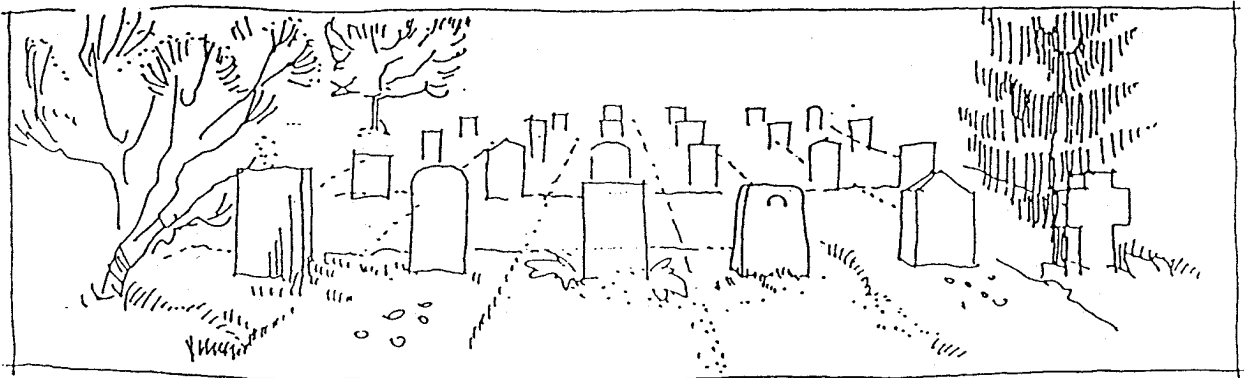
Zufallsgeformte asymmetrische Steine oder asymmetrische Formen ohne besondere Aussage, Breitsteine sowie Findlinge, findlingsähnliche, unbearbeitete bruchraue sowie weiße und schwarze Grabmale sind nicht zugelassen.

– Wirkung im Grabfeld



Grabfeld mit Steinen im Breitformat: Verlust der Raumwirkung, zufallsgeformte, asymmetrische Steine erzeugen unruhigen, unharmonischen Eindruck des Grabfeldes.

Der Breitstein wirkt wie eine Wand. Mehrere Breitsteine ergeben eine Mauer. Wände und Mauern haben be- und abgrenzende Wirkung. Ein Grabmal aber sollte nicht abgrenzend wirken, sondern durch seine Körperhaftigkeit den Raum des Grabfeldes bestimmen.



Grabfeld mit Steinen im Hochformat: ausgeglichene Raumwirkung durch Grabmale mit gut abgestimmten Grundformen (Stelen)

Unter dem Begriff Findling werden oft sogenannte Spaltfelsen verstanden. Das sind Steine, deren Gefüge es erlaubt, unregelmäßige Platten beliebiger Stärke vom Rohblock abzuspalten (sog. bruchwilde Platten, geeignet für den Baubereich). Sie fügen sich aufgrund ihrer zufälligen und stark zerklüfteten Form nicht in den gestalteten Bereich des Grabfeldes ein. Ähnliches gilt auch für den echten Findling.

Materialien von intensiver Farbigkeit sind auffällig, sie wirken aufdringlich und plakativ und stören das angestrebte ruhige und harmonische Gesamtbild des Gräberfeldes. Das Weiß des Marmors drängt sich optisch in den Vordergrund und springt dem Betrachter sofort ins Auge. Seine blendende Wirkung lässt das Grabmal als Fremdkörper in seiner Umgebung erscheinen. Im Sonnenlicht sind plastische Durchformungen, z. B. Reliefdarstellungen nicht zu erkennen. Bei schwarzen Steinen ist der optische Effekt umgekehrt, die Wirkung eine ähnliche: das Licht absorbiert und die dunklen Flächen grenzen sich hart von der Umgebung ab.

Grabmale sind aus einem Stück herzustellen und Grabmale aus Stein ohne Sockel aufzustellen.

Die Bestimmung, dass Grabmale aus einem Stück hergestellt sein müssen, soll verhindern, dass sie aus Einzelteilen nach dem Baukastenprinzip zusammengepuzzelt werden und damit auch eine zusätzliche statische Gefährdung darstellen. Die Verbindung verschiedener Materialien mit künstlerischem Ausdruck ist denkbar, bedarf jedoch in jedem Fall einer Ausnahmegenehmigung.

Ein Grabmal aus Stein bedarf keines zusätzlichen Steines als Sockel.

4. Bearbeitung

Grabmale müssen allseitig gleichwertig und materialgerecht bearbeitet sein. Sie dürfen nicht gespalten, gesprengt oder bossiert sein.

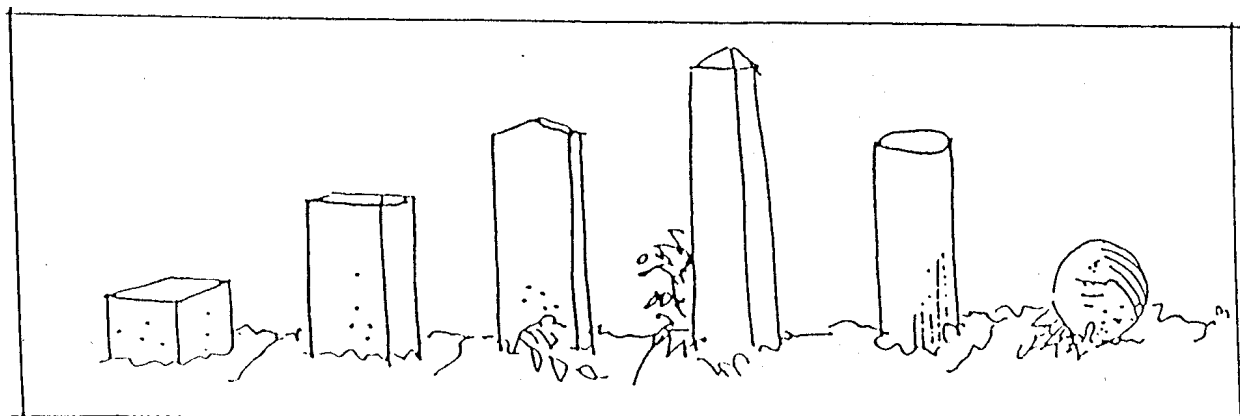
Grabmale wirken als freistehende Körper im Raum und werden von allen Seiten erlebt. Das bedingt ihre allseitig gleichwertige Bearbeitung, also die bewusste Gestaltung aller vier Seiten. Ein frei stehendes Denkmal hat keine Rückseite, die man vernachlässigen könnte. Die Ausdruckskraft des Grabsteines hängt wesentlich von einer guten Oberflächenbearbeitung ab.

Oberflächenbearbeitungen, die eine Spiegelung erzeugen, sind unzulässig, Politur ist nur als gestalterisches Element für Schriften, Symbole und Ornamente zu verwenden.

Industriell polierte Oberflächen finden vor allem im Baubereich Anwendung (Fußböden, Wandverkleidungen in Empfangshallen, Küchen, Bäder usw.). Sie erzeugen durch ihre Spiegelwirkung eine größere Räumlichkeit. Ihre hygienische Glätte, die intensive Farbigkeit und der hohe Repräsentationswert wirken im Friedhofsbereich jedoch aufdringlich und störend. Polierte Flächen passen sich nicht ein. Sie spiegeln und wirken der Körperhaftigkeit eines Steines entgegen, sie zerlegen ihn in Flächen. Wie ein Spiegel geben sie das zurück, was ihnen gegenübersteht, sei es der davor stehende Trauernde oder die gegenüberstehenden Grabmale. Spiegelnde Flächen erzeugen Unruhe, lenken ab. Das Grabmal soll aber durch seine Gestaltung und Bearbeitung der Meditation und Besinnung dienen.

5. Maße

Da Grabmale im Raum als Körper mit ihrem Volumen wirken, sind Maßordnungen und deren Einhaltung notwendig.



Das Volumen ist das Verhältnis von Höhe zu Breite zu Stärke; aus dem Höhenmaß leiten sich Breite und Stärke ab; je höher der Stein ist, umso schmaler müssen die Ansichtsflächen und umso breiter die Seitenflächen sein, das Volumen bleibt gleich!

In der Friedhofsordnung sind Kernmaße vorgegeben. Bei stehenden Steinen ist das Verhältnis von Höhe zu Breite gleich oder größer 2 : 1. Bei liegenden Grabmalen darf nicht mehr als ein Drittel der Grabstelle abgedeckt sein. Auch für das liegende Grabmal gilt die Mindeststeinstärke, damit es aus der umgebenden Bepflanzung genügend heraussteht (bessere Lesbarkeit, geringere Verschmutzungsgefahr). Ein Grabmal ist mehr als eine dünne Platte oder Fliese.

6. Stellung des Grabmals auf der Grabstätte

Für die Aufstellung des Grabmals eignet sich auf Gräbern für Leichenbestattungen in Abhängigkeit von der Grabmalform die gesamte Grabfläche, in der Regel das „Kopfende“. Auf Gräbern für Aschebestattungen ist die zentrale Aufstellung auf der quadratischen Grabfläche sinnvoll, da die Urne ihrer Zweckbestimmung nach auf senkrechte Achse gearbeitet ist und senkrecht in den Boden versenkt wird.

7. Fundamente

Jedes Grabmal muss ein sowohl seinen Dimensionen als auch den Bodenverhältnissen entsprechendes tragfähiges Fundament haben und mit diesem fest verdübelt sein. Fundamente dürfen nicht sichtbar erscheinen, der Bewuchs muss bis unmittelbar an und um das Grabmal möglich bleiben. Damit wird es auch vor Verschmutzung und Verwitterung geschützt.

Zur Unzulässigkeit von Fotografien auf Grabmalen

Eine Fotografie ist immer nur die Wiedergabe einer äußeren Erscheinung zu einem bestimmten Zeitpunkt (Momentaufnahme). Die bewusste Grabmalgestaltung ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung von Hinterbliebenen mit dem Verstorbenen und ihrer Beziehung zu ihm. Dabei gewinnt das Wesentliche an Bedeutung. Dies sollte auf zeitlose Weise zum Ausdruck gebracht werden.

Gegen das Aufstellen der Fotografie auf der Grabstätte als Grabzubehör ist nichts einzuwenden.

Plastiken und sonstige Bildhauerarbeiten mit künstlerischem Gestaltungsanspruch

Ihre Genehmigung bedarf der fachlichen Beratung über das Bezirkskirchenamt.

8. Schrift

8.1. Inschrift

Inschriften sollen auf den Toten, das Todesgeschehen und seine Überwindung Bezug nehmen. Die Erinnerung an den Verstorbenen kann durch die Nennung des vollen Namens, der Geburts- und Sterbedaten (evtl. durch Geburts- und Sterbeort ergänzt) bewahrt werden. Darüber hinaus kann eine sinnvolle Inschrift, z. B. Bibelwort oder ein Dichterwort von allgemeiner Gültigkeit, persönlichen Bezug haben und zugleich Hilfe für den Angehörigen sein. Das Wort auf dem Grabstein – wenn es gut gewählt ist – gibt zu denken, kann trösten, tragen und Hoffnung geben. Gerade für die Wahl der Worte sollten Hinterbliebene sich Zeit nehmen und sich beraten lassen. Von überflüssigen Formulierungen wie „Ruhestätte“, „Familiengrabstätte“, „Elterngrab“, „Ruhe sanft“, „Unvergessen“, „In ewiger Verehrung“, „Auf Wiedersehen“ u. Ä. auf Grabmalen ist abzusehen, ebenso von persönlicher Anrede wie „Mein lieber ...“, „Unser ...“, von Verwandtschaftsbezeich-

nungen und von Kosenamen, da das Grabmal im öffentlichen Bereich steht.

– Im Einzelfall ist auch die Verbindung unterschiedlicher Materialien möglich, z. B. Bleiintarsia, Bronzeauslegung.

8.2. Schrifttechnik

- vertieft eingearbeitete Schrift
Für alle Gesteinsarten geeignet. Bei liegenden Steinen vorzugsweise für Weichgestein anzuwenden.



(tiefkeilförmig, 60°)

- erhabene Schrift



(Buchstabe selbst bleibt stehen, die gesamte Fläche wird abgetragen.)

8.3. Schriftgröße und Schriftfarbe

Wichtig für eine gute Lesbarkeit der Schrift ist nicht ihre Größe, sondern dass sie genügend tief oder erhaben gearbeitet wird.

Bei fachmännisch gehauener Schrift kann durch die dadurch entstehende eigene Schattenwirkung auf farbige Tönungen verzichtet werden. Im Sonderfall, z. B. bei hellem Lausitzer Granit, kann mit einer nichtglänzenden Lasur nachgeholfen werden, deren Farbton der vorhandenen Tonskala des bearbeiteten Steins entnommen sein muss, da fremde Farbtöne stören. Schwarze und weiße Auslegefarbe sowie Gold- und Silberschriften sind auszuschließen. Grundsätzlich ist die Schrift unaufdringlich zu halten. Das Grabmal (Denkmal) soll nicht wie ein Plakat wirken, da seine Aufgabe eine völlig andere als die eines Werbeträgers ist.

9. Schriftarten

Aus dem Spektrum möglicher Schriften (von der römischen Kapitalschrift bis zur Grotesk) sind aufgrund ihrer guten Lesbarkeit folgende Schriften vorzugsweise anzuwenden:

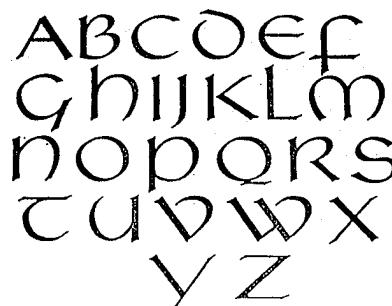
Antiqua – Wechselzug



Antiqua – Gleichzug



Unziale



10. Sinnzeichen und Sinnbilder (Symbolik)

Ähnlich wie Worte geben auch die Symbole auf Grabsteinen zu denken. Sie sind Sinnbilder, Erkennungszeichen einer unsichtbaren geistigen Wirklichkeit. Sie weisen auf den eigentlichen Inhalt, den eigentlichen Sinn einer Sache hin.

Symbole können für Trauer und Hoffnung stehen, für Sterben und Leben, Tod und Auferstehung. Sie sind Botschafter in den Phasen des Trauerns und weit danach, solange der Grabstein steht und Menschen anspricht.

Bei der Verwendung von Symbolen ist dem Friedhofszweck und der Tatsache, dass Friedhöfe öffentliche Anlagen sind, Rechnung zu tragen.

Sinnzeichen, Sinnbilder können wie Inschriften vertieft oder erhaben gehauen oder in Metall gestaltet werden.

Zu den bekannten Symbolen auf Grabdenkmalen gehören vor allem die christlichen Sinnzeichen wie Kreuz, Christusmonogramm, Gottes- und Weltzeichen; aber auch Sinnbilder aus dem Tier-, Pflanzen- und Gegenstandsbereich sowie Berufs- und Handwerkszeichen.

Beispielsweise:



Griechisches Kreuz (Grundform des christlichen Kreuzes):
Zeichen des Sieges über Sünde und Tod



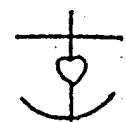
Lateinisches Kreuz (Passionskreuz)



Kreuz mit Öllampen: Zeichen der Wachsamkeit und Glaubensbereitschaft (5 törichte und 5 kluge Jungfrauen, Mt. 25)



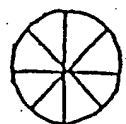
Kreuz auf Halbkugel: Zeichen der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen



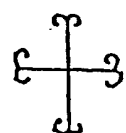
Kreuz mit Herz und Anker: Hinweise auf die drei christlichen Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung



Kreuz auf der Weltkugel: Herrschaft Christi über die Welt



Radkreuz: Verbindung von Kreis (göttlicher Unendlichkeit), Kreuz und Namenszeichen Christi = X



Ankerkreuz: Symbol der festen Verankerung im Glauben, Hoffnungszeichen



Auge im Dreieck: Zeichen für Gott-Vater (Allwissenheit und Allgegenwart Gottes)



drei sich durchdringende Kreise (Ringe): Zeichen für Trinität (Dreifaltigkeit)



Taube mit Ölweig: Zeichen der Versöhnung, Friedenssymbol



Lamm: Christuszeichen, Christus mit Kreuz und Fahne als Zeichen des Sieges



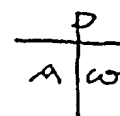
Fisch: Christuszeichen, Zeichen christlichen Lebens



Pelikan: Sinnbild sich selbst aufopfernder Liebe/Dienst am Mitmenschen



Öllampe: Zeichen der Wachsamkeit und Glaubensbereitschaft (Mt. 25,1 – 13)



Christusmonogramm, in Verbindung mit A und O: Christus ist Anfang und Ende



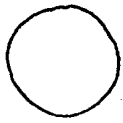
Christusmonogramm, Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes Christus x (chi) und p (rho)



Christusmonogramm (lat.)
Jesus hominum salvator (Jesus der Menschen Heiland)



Sonne: Quelle des Lichts, des neuen Lebens, der Hoffnung. Christus als Sonne der Gerechtigkeit, Zeichen für den Auferstandenen



Kreis: Zeichen für Gott-Vater, Symbol für Unendlichkeit, Ewigkeit, schöpferische Allmacht und geistige Harmonie



Vierstern: Himmelszeichen, Morgenstern, der den anbrechenden Gottestag verkündet/Hoffnung



Schmetterling, Auferstehung neuen Lebens (antikes Sinnbild unsterblicher Seele)



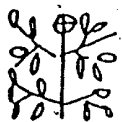
Kerzen: Lichtsymbol: „Das Licht vertreibt die Finsternis“ (die Sünde). Hinweis auf Leben, Gnade, Hoffnung und Heil



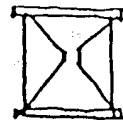
Ähren: Auferstehungszeichen, Sinnbild der Lebensernte



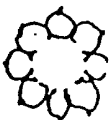
Pfau: Hinweis auf Paradiesgarten, Symbol für Unsterblichkeit



Lebensbaum: Sinnbild des Lebens (Baum der Erkenntnis, Baum des Todes oder der Erlösung)



Stundenuhr: Symbol der Vergänglichkeit, des Verrinnens der Zeit



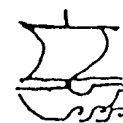
Blume: Sinnbild für entfaltetes und erfülltes Leben



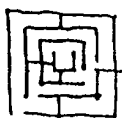
Waage: Zeichen der Gerechtigkeit und Lebensbewertung im Gottesgericht



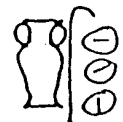
Lebensspirale: ständig sich erneuerndes Leben, Erlösung durch Christus



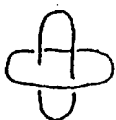
Schiff: Sinnbild der Kirche und der Schicksalsgemeinschaft der Gläubigen, Zeichen der Wanderschaft



Labyrinth: Symbol der Wahrheitssuche in den Irrgängen rätselhafter Weltzusammenhänge



Stab, Brot und Krug: Zeichen irdischer Wanderschaft



Knoten: Symbol der Verflochtenheit, irdischen Gebundenheit, (Er)Lösung durch Christus

Anlage 2**Richtlinie zur Grabstättengestaltung in Grabfeldern mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften****Vom 16. März 2004**

Alle Grabstätten sind in einer der Würde des kirchlichen Friedhofes entsprechenden Weise gärtnerisch anzulegen, zu unterhalten und zu pflegen. Für Grabfelder mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften kann der Friedhofsträger hierzu verbindliche Festlegungen in der Friedhofsordnung treffen.

Grabbepflanzung

„Der Mensch blüht in seinem Leben wie eine Blume ...“ spricht der Psalmist. So verstanden sind Blumen auf dem Friedhof ein Zeichen, kleine Wunder aus Farbe, Form und Duft, Zeichen der Liebe, Dankbarkeit und Ehrerbietung.

Entscheidend für die Auswahl der Pflanzen, die für die jeweilige Grabstätte in Betracht kommen können, sind

– der Charakter des Friedhofes und seine Lage**– die vorherrschenden Lichtverhältnisse**

Je besser den Pflanzen die gegebenen Standortverhältnisse zusa-gen, um so geringer wird der anfallende Pflegeaufwand sein! Je mehr Pflanzenarten sich auf der relativ kleinen Fläche der Grabstätte befinden, umso eher springt das Auge von Motiv zu Motiv. Dem Betrachter wird so erschwert, Ruhe zu finden zum Gedenken, Meditieren, Beten. Weniger ist mehr! Buntheit und Vielfalt nehmen den Blick für das Einzelne und stören die Gesamtanlage. Die Pflanzen sollen aufeinander abgestimmt werden hinsichtlich Wuchshöhe, -form, Blatt- und Blütenfarbe, Blühzeiten und

– die Gestaltung des Grabmales (Höhe, Form, Bearbeitung, Schriftbild).

Hochwachsende Pflanzen zergliedern den Raum des Grabfeldes, schaffen Unruhe. Sie verdecken das Grabmal, sie verunklaren die Form und bilden eine unerwünschte Konkurrenz zum aufrechten Grabzeichen. Auf der Grabstätte sind sie daher unangebracht.

– der Bezug zur Person des Verstorbenen

Zu bestimmten Zeiten, z. B. Geburtstag, Hochzeitstag, Todestag sollten blühende, fruchttragende oder sich durch besondere Laubfärbung auszeichnende Einzelpflanzen aus der Grundbepflanzung hervortreten. Besteht hingegen der Wunsch nach jahreszeitlicher Wechselbepflanzung, ist in der Grundbepflanzung ein kleiner symmetrisch auf der Grabfläche angeordneter Bereich dafür auszusparen.

Für eine sinnvolle, ausdauernde und standortgemäße Bepflanzung eignen sich in besonderer Weise die in den beigefügten Listen aufgeführten Stauden und Gehölze.

Erst das Offenhalten des Bodens, das Bekieseln oder Besplitzen von Grabstätten, die Verwendung von ungeeigneten Pflanzen für Grabbepflanzungen oder den jeweiligen Standort sowie die abschließliche Verwendung von Wechselbepflanzungen machen die Grabpflege aufwendig.

Durch die Bepflanzung wird der Boden vor Abschwemmung, Austrocknung und Verdichtung geschützt und das Grabmal aufgrund umgebender Bepflanzung auch im Basisbereich sauber gehalten.

Sonstige Grabausstattungen

Grabeinfassungen symbolisieren Mauern und grenzen voneinander ab. Im Leben wünschen wir sie meistens weg. Da auf einer sinnvoll bepflanzten Grabstätte allein durch die Wurzeln der krie-

chenden Stauden und Gehölze das Erdreich zusammengehalten wird, sind individuelle Grabeinfassungen überflüssig.

Auf die Verwendung von Kies, Splitt, Platten o. Ä. Material zur Abdeckung der Grabflächen ist aus funktionellen Gründen zu verzichten. Sie führt zur Versiegelung des Bodens, verhindert dessen Durchlüftung und kann bei Leichen den Verwesungsprozess verzögern, sogar verhindern (Wachsleichen).

Für die Ablage von Schnittblumen eignen sich bodenbündig ins Erdreich bzw. in die Pflanzung eingelassene Steckvasen. So ergibt sich immer ein ordentliches Bild.

Da die in unserem Klimabereich für Grabbepflanzungen geeigneten Stauden und Gehölze genügend winterhart sind, erübrigt sich eine Reisigabdeckung.

Auf das Schmücken des Grabes mit Kunststoffartikeln (Plastikblumen und -kränzen sowie unverrottbaren Unterlagen) ist bewusst zu verzichten. Denn wovon sprechen die serienmäßig gefertigten, einander völlig gleichenden, leblosen Blumen? Und was geschieht mit ihnen, wenn sie dann, von den Gräbern abgeräumt, im Abfall landen, giftig und von der Natur zu nichts mehr zu gebrauchen sind? Was dem Gedenken eines lieben Menschen gewidmet schien, ist so zum Entsorgungsproblem geworden.

Lassen wir es besser unser Anliegen sein, durch eine bewusste Grabgestaltung beizutragen, dass unser Friedhof ein Ort der Besinnung und Einkehr, ein Ort des Friedens und der Erholung im Einklang mit der Natur wird und bleibt.

Die Staude, eine Alternative zur Sommerblume als Grabbepflanzung

(F.-W. Mayer)

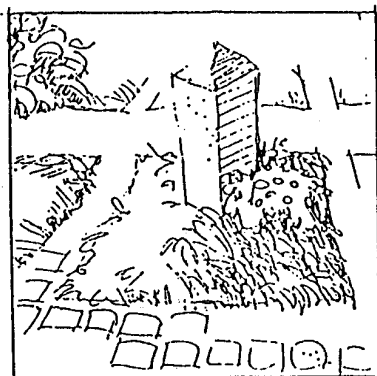
Bestimmte niedrige Stauden, auch einige Gehölzarten, haben die Eigenschaft, Pflanzenteppiche zu bilden und somit die Oberfläche des Grabes zu schützen, die Erde zusammenzuhalten und ein zu rasches Austrocknen zu verhindern. Andere niedrige Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen finden in einem solcherart geschützten Boden ideale Lebensbedingungen. Die Bepflanzung ist so zusammenzustellen, dass eine bodendeckende Pflanzenart, die teppichartig das ganze Grab überzieht, in der Blüte abwechselt mit dauerhaften Einzelpflanzen, z. B. Stauden, die je nach ihrer spezifischen Wuchs- und Ausbreitungsform vereinzelt, in losen Gruppen oder auch dichteren Nestern in diesen Teppich hineingepflanzt werden. Aus der Bodendecke, die für die meiste Zeit des Jahres ruhig und zurückhaltend bleibt, treten so zu bestimmten Jahreszeiten, die eine Beziehung zum Toten haben sollen, Einzelpflanzen hervor, blühen und ziehen sich danach wieder zurück, um neue Kraft zu sammeln. Ein auf solche Art bepflanztes Grab ändert sein Erscheinungsbild kontinuierlich nach der Eigengesetzlichkeit der Pflanzen: Es lebt. Somit kann es auch Sinnbild sein für das Werden und Vergehen, für den Kreislauf, dem sowohl Mensch als auch die Natur untergeordnet sind.

Ein so bepflanztes Grab steht damit im Gegensatz zu einem solchen mit jährlich mehrmals auszutauschender Wechselbepflanzung aus einjährigen, weitgehend „standardisierten“ Blumen wie Stiefmütterchen, Begonien oder Pelargonien, bei dem der Wechsel sprungartig erfolgt. Bei allem Bezug der Bepflanzung und des Grabmals auf die Person des Verstorbenen ist zu beach-

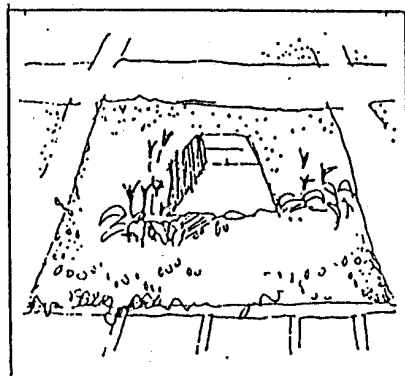
ten, dass sich die Grabstätte in das Gräberfeld einfügt. Hochwachsende, eventuell noch raumbildend angeordnete Pflanzungen machen dieses Einfügen unmöglich. Sie zergliedern den Raum des Gräberfeldes, können das Grabmal verdecken oder seine Form verunklaren, bilden eine Konkurrenz zum aufrech-

ten Grabzeichen und schaffen Unruhe. Die Rahmenbepflanzung bildet den Raum des Gräberfeldes; auf dem einzelnen Grab ist sie aufgrund der geringen Fläche unangebracht. Generell ist zu sagen: Weniger ist mehr, übergroße Vielfalt nimmt den Blick für das Einzelne und stört die Gesamtanlage.

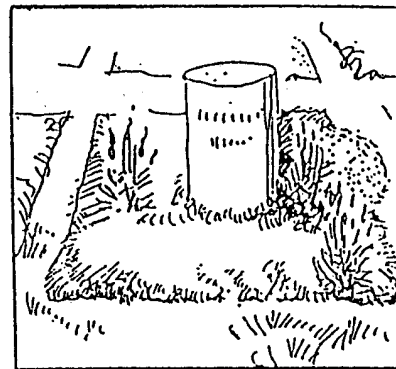
Bepflanzungsbeispiele



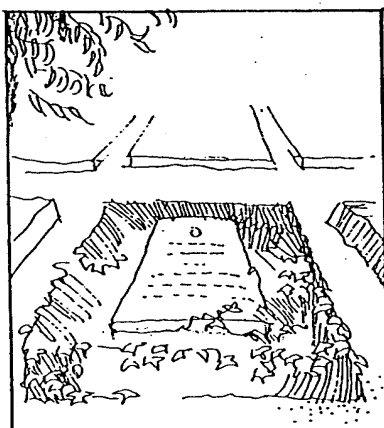
Zwergmispeel
(Cotoneaster) und kriechende Rose



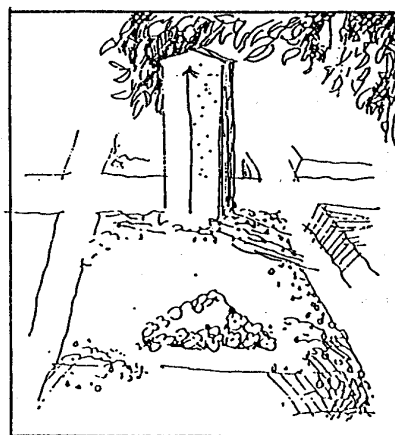
Gänsekresse
(Arabis) und Wildtulpen



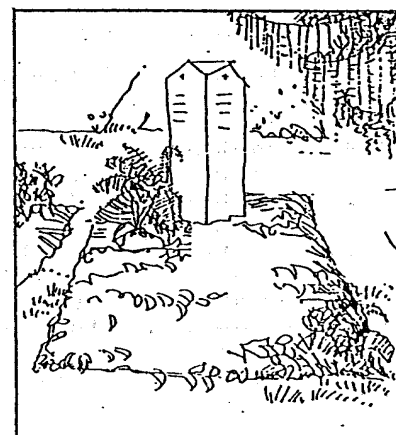
Thymian
dazu Lavendel und Schleierkraut
(Gypsophila repens)



Efeuhügel



Fetthenne
(Sedum) und Wechselbepflanzung



Goldnessel
(Lamium) und Farne

Stauden und Gehölze

In der folgenden Liste werden Pflanzen aufgeführt, die für eine Grabbepflanzung geeignet sind. Die Liste erhebt keinen

Anspruch auf Vollständigkeit. Einige ohnehin vertraute Arten wurden nicht aufgeführt, um Raum für weniger bekannte zu lassen. Die Reihenfolge der Gruppen richtet sich danach, zu welcher Zeit die Pflanzen ihren besten Anblick bieten.

Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Standort	Verwendung
<i>Blüte/Fruchtstände/Pflanzenteile: Dezember – März</i>			
Crocus tomasinianus (Feb./März)	Vorfrühlingskrokus	sonnig – halbschattig	Einzelepflanze
Eranthis hyemalis (Feb./März)	Winterling	halbschattig – schattig	Einzelepflanze
Erica carnea (Jan./April)	Schneeheide	sonnig	Bodendecker
Galanthus nivalis (Feb./März)	Schneeglöckchen	halbschattig – schattig	Einzelepflanze
Helleborus niger (Okt./März)	Christrose	halbschattig – schattig	Einzelepflanze
Leucojum vernum	Knotenblume	halbschattig – schattig	Einzelepflanze
Rudbeckia sullivantii „Goldsturm“	Sonnenhut		
	(Fruchtstand)	sonnig	Einzelepflanze
Tulipa turkestanica	Tulpe	sonnig – halbschattig	Einzelepflanze

Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Standort	Verwendung
<i>Blütezeit: März – April</i>			
Anemone blanda	Anemone	halbschattig	Einzelpflanze
Arabis procurrens	Schaumkresse	sonnig	Bodendecker
Glechoma hederacea	Gundelrebe	halbschattig – sonnig	Bodendecker
Narcissus i. S.	Narzisse	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Primula acaulis	Kissenprimel	halbschattig – sonnig	Einzelpflanze
Scilla sibirica	Blaustern	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Tulipa kaufmanniana	Tulpe	sonnig	Einzelpflanze
<i>Blütezeit: April – Mai</i>			
Anemone nemorosa	Buschwindröschen	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Gatium odoratum	Waldmeister	halbschattig – schattig	Bodendecker
Bergenia cordifolia	Bergenie	halbschattig	Einzelpflanze
Brunnera macrophylla	Kaukasus – Vergissmeinnicht	halbschattig	Einzelpflanze
Corydalis cava	Lerchensporn	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Doronicum caucasicum	Gemswurz	halbschattig	Einzelpflanze
Epimedium pinnatum	Elfenblume	halbschattig	Einzelpflanze
Omphalodes verna	Gedenkemein	halbschattig – schattig	Bodendecker
Ornithogalum umbellatum	Milchstern	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Saxifraga x arendsii	Moossteinbrech	halbschattig	Bodendecker
Tiarella cordifolia	Schaumblüte	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Tulipa tarda	Tulpe	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Waldsteinia ternata	Waldsteinie	halbschattig – schattig	Bodendecker
<i>Blütezeit: Mai – Juni</i>			
Antennaria dioica	Katzenpfötchen	sonnig	Bodendecker
Aquilegia vulgaris	Akelei	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Armeria maritima	Grasnelke	sonnig	Einzelpflanze
Cerastium tomentosum	Hornhaut	sonnig	Bodendecker
Chrysanthemum leucanthemum	Frühlingsmargerite	sonnig	Einzelpflanze
Geum x hybridum	Nelkenwurz	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Luzula sylvatica	Waldmarbel	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Lysimachia nummularia	Pfennigkraut	halbschattig	Bodendecker
Paronychia serpyllifolia	Mauerraute	sonnig	Bodendecker
Primula x hortensis	Gartenaurekel	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Saxifraga aizoon	Rosettensteinbrech	sonnig	Bodendecker
Saxifraga umbrosa	Schattensteinbrech	halbschattig	Bodendecker
<i>Blütezeit: Juni – Juli</i>			
Acaena buchananii	Stachelnüsschen	sonnig	Bodendecker
Campanula glomerata	Knäulglockenblume	sonnig	Einzelpflanze
Festuca scoparia	Bärenfellschwengel	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Gypsophila repens	Schleierkraut	sonnig	Einzelpflanze
Lilium martagon	Türkenbundlilie	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Lilium pumilum	Korallenlilie	sonnig	Einzelpflanze
Linum flavum	Goldflachs	sonnig	Einzelpflanze
Nepeta x faassenii	Katzenminze	sonnig	Einzelpflanze
Rosa	Zwerg- bzw. Miniaturrosen	sonnig	Einzelpflanze
Ruta graveolens	Weinraute	sonnig	Einzelpflanze
Sedum album	Fetthenne	sonnig	Bodendecker
<i>Blütezeit: Juli–August</i>			
Achillea millefolium	Schafgarbe	sonnig	Bodendecker
Artemisa absinthium	Wermut	sonnig	Einzelpflanze
Cotula squalida	Fliederpolster	halbschattig	Bodendecker
Dianthus carthusianorum	Kartäusernelke	sonnig	Einzelpflanze
Gautheria procumbens	Scheinbeere	halbschattig	Bodendecker
Heuchera sanguinea	Purpurglöckchen	halbschattig	Einzelpflanze
Lavandula angustifolia	Lavendel	sonnig	Einzelpflanze
Teucrium chamaedrys	Gamander	sonnig	Einzelpflanze

Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Standort	Verwendung
Thymus serpyllum <i>Blütezeit: August – September</i>	Thymian	sonnig	Bodendecker
Astilbe chinensis var. Pumila	Prachtspiere	halbschattig	Bodendecker
Calluna vulgaris	Besenheide	sonnig – halbschattig	Bodendecker
Chrysanthemum x hortorum	Winteraster	sonnig	Einzelpflanze
Pennisetum compressum	Federborstengras	sonnig	Einzelpflanze
Rudbeckia sullivantii „Goldsturm“	Sonnenhut	sonnig	Einzelpflanze
<i>Blütezeit: September – Oktober</i>			
Aster dumosus	Herbstaster (niedr. Sorten)	sonnig	Bodendecker
Cerastostigma plumbaginoides	Bleiwurz	halbschattig – schattig	Bodendecker
Chrysanthemum arcticum	Herbstmargerite	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Colchicum autumnale	Herbstzeitlose	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Crocus sativus	Herbstkrokus	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
Crocus speciosus	Herbstkrokus	sonnig – halbschattig	Einzelpflanze
<i>Blüte/Fruchtstände: Oktober – November</i>			
Chrysanthemum x hortorum	Winteraster (Blüte)	sonnig	Bodendecker
Cotoneaster	Felsenmispel (Frucht)	sonnig – halbschattig	Bodendecker
Helleborus niger	Christrose (Blüte)	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Pennisetum compressum	Federborstengras (Fruchtst.)	sonnig	Einzelpflanze
Rudbeckia sullivantii „Goldsturm“	Sonnenhut (Fruchtstand)	sonnig	Einzelpflanze
<i>Blütezeit unbedeutend (mehr oder weniger)</i>			
Asarum europaeum	Haselwurz	halbschattig – schattig	Bodendecker
Cotoneaster dammeri i. S.	Zwergmispel	sonnig – halbschattig	Bodendecker
Euonymus fortunei i. S.	Kriechender Spindelbaum	sonnig	Bodendecker
Hedera helix	Efeu	halbschattig – schattig	Bodendecker
Juniperus horizontalis	Kriechwacholder	sonnig	Bodendecker
Matteuccia struthiopteris	Trichterfarn	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Pachysandra terminalis	Dickanthere	halbschattig – schattig	Bodendecker
Phyllitis scolopendrium	Hirschzungenfarn	halbschattig – schattig	Einzelpflanze
Vinca minor	Immergrün	halbschattig – schattig	Bodendecker

Entsprechend den vorherrschenden Standortverhältnissen sollte die Auswahl geeigneter Stauden oder Gehölze zur Grabstättenbepflanzung erfolgen:

Stückzahl
je qm

Blaukissen – Aubrieta deltoidea	○	①	+		IV – V		5/10	16
Fette Henne – Sedum-Arten	○	① ②			VII – VIII	#	5/10	25
Gänsekresse – Arabis procurrentis	○	①	+		IV – V	#	10/20	15
Bruchkraut – Herniaria glabra	○	① ③	–		VI – VIII	#	5	25
Hornkraut – Cerastium tomentosum	○	① ②			V – VI		10/15	16
Polsterphlox – Phlox subulata	○	① ③			IV – V	#	10/10	20
Thymian – Thymus serpyllum	○	① ②			VI – VII	#	5/5	25
Kriechender Wacholder – Juniperus horizontalis	○	①				#	30	3
Schneeheide – Erica carnea	○ ●	① ③			II – IV	#	15/30	20
Steinsame – Buglossoides purpureoacerulea	○ ●	① ②	+		IV – VI		30/30	12
Zwergmispel – Cotoneaster dammeri radicans	●	①				#	20	8
Kriechender Spindelbaum – Euonymus fortunei var. radicans	●	①		∞		#	20	10–15
Pfennigkraut – Lysimachia nummularia	●	①		∞	V – VII		5/5	20

Goldnessel – Galeobdolon luteum	⊙ ●	① ④	↘	V	# ▼	20/30	12
Kriechastilbe – Astilbe chinensis var. pumila	⊙ ●	① ③	↘	VIII – IX		10/40	15
Taubnessel – Lamium maculatum „Silbergroschen“	⊙ ●	① ④	↘	IV – V	▼	25	16
Waldmeister – Galium odoratum	⊙ ●	④	↘	V – VI		15	20
Waldsteinie – Waldsteinia ternata	⊙ ●	① ④		IV – V	#	20/25	25
Ysander – Pachysandra terminalis	⊙ ●	① ④	↘	IV	# ▼	30	10
Efeu – Hedera helix	⊙ ●	① ③ ④		III – IV	# ▼	20	10
Kleines Immergrün – Vinca minor	⊙ ●	① ④		IV – V	#	15/15	10–15
Frühlingsgedenkemein – Omphalodes verna	●	① ④	↘	IV – V		10/20	16
Haselwurz – Asarum europaeum	●	① ④	↘	III – IV	# ▼	10/20	20
Porzellanblümchen – Saxifraga umbrosa (Schattensteinbrech)	●	①	↘	V – VI	#	10/30	20

Zeichenerklärung:

○ Sonne	① gute, normale Gartenerde	+ kalkliebend	# immergrün
⊙ Halbschatten	② magerer, sandiger Boden (trocken)	– kalkfliehend	▼ blattzierend
● Schatten	③ sandig humoser Boden	↘ frischer Boden	o°o fruchtzierend
	④ Waldhumusboden		

IV – V römische Zahlenangabe zur Blütezeit 5/10 arabische Zahlenangaben zur Pflanzenhöhe im nichtblühenden und blühenden Zustand

III.**Mitteilungen****Anmerkungen zur Neufassung der Musterfriedhofsordnung
der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens****Vom 16. März 2004**

Die Landeskirchliche Musterfriedhofsordnung vom 15. September 1992 (ABl. S. A 153) und die ihr angefügten Richtlinien zur Grabmal- und Grabstättengestaltung in Grabfeldern mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften sind in einem längeren Prozess unter Berücksichtigung zahlreicher Vorschläge und Anregungen von Bezirkskirchenämtern, Kirchengemeinden und Friedhofsverwaltern gründlich überarbeitet worden. Die Bearbeitung hatte vorrangig zum Ziel, die Musterfriedhofsordnung an die zwischenzeitliche Rechtsentwicklung und die Rechtsprechung auf dem Gebiet des Friedhofs- und Bestattungsrechtes anzupassen und Regelungen aufzuheben oder zu ändern, die sich in der Praxis nicht bewährt haben.

Die in dieser Nummer des Amtsblattes bekannt gemachte Neufassung der Musterfriedhofsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens vom 16. März 2004 enthält gegenüber der bisherigen Ordnung folgende wesentliche inhaltliche Änderungen:

- Im § 1 Abs. 5 wird die Berechtigung der Friedhofsträger zur Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der für ihre Tätigkeit erforderlichen personenbezogenen Daten im Sinne des geltenden Datenschutzrechtes ausdrücklich festgestellt.
- In stärkerem Maße als bisher werden Belange des Schutzes der Umwelt, des Bodens und des Grundwassers in der neu gefassten Musterfriedhofsordnung berücksichtigt. Dies betrifft insbesondere Regelungen in den §§ 5 Abs. 5, 19 Abs. 2 bis 4, 21 Abs. 4 und 7, 23 Abs. 6 sowie 39 Abs. 7.
- Zwecks Vermeidung späterer Rechtsstreitigkeiten ist die sorgfältige Beachtung aller notwendigen Formalitäten bei der Anmeldung von Bestattungen von besonderer Bedeutung. Dem tragen insbesondere die Regelungen in § 9 Abs. 2 und 3 und in § 32 Abs. 1 Rechnung. Es wird in diesem Zusammen-

hang auf die Mitteilung im Amtsblatt 1992 Nr. 5 S. A 35 verwiesen. Die dort veröffentlichten Vordrucke für die Arbeit kirchlicher Friedhofsverwaltungen werden weiterhin empfohlen.

- In § 16 Abs. 4 wird ausdrücklich klargestellt, dass es die Pflicht des Grabstellennutzers ist, Grabmale, Fundamente oder Grabzubehör vor einer Bestattung entfernen zu lassen oder bei Vornahme durch die Friedhofsverwaltung dieser die Kosten zu erstatten.
- Durch die Festlegungen in § 17 Abs. 5 sowie § 18 Abs. 4 und 8 wird klarer als bisher zwischen Graböffnung und Umbettung unterschieden und der Zeitraum für das Verbot von Ausgrabungen und Umbettungen in Übereinstimmung mit § 22 Abs. 3 Sächsisches Bestattungsgesetz konkret bestimmt.
- Häufig versäumen es Nutzungsberechtigte, dem Friedhofsträger die Änderung ihrer Wohnanschrift mitzuteilen. Im Einzelfall können ihnen erhebliche Nachteile oder Schäden dadurch entstehen, dass sie nicht erreichbar sind. § 20 Abs. 6 stellt klar, dass in solchen Fällen der Friedhofsträger nicht ersatzpflichtig ist.
- Aus systematischen Gründen wurden die bisher in § 21 enthaltenen Regelungen über die rechtlichen Folgen bei einer Vernachlässigung der Grabstätte durch den Nutzungsberechtigten in einem eigenen Paragraphen, dem § 21 a, zusammengefasst. Gestrichen wurde die Bestimmung über den entschädigungslosen Entzug des Nutzungsrechtes an der Grabstätte durch den Friedhofsträger, weil sie sich nach übereinstimmender Auffassung der Fachleute als nicht praktikabel erwiesen hat.
- Besonders hingewiesen wird auf die in § 25 Abs. 3 geregelte Pflicht eines jeden Friedhofsträgers, jeweils nach Beendi-

gung der Frostperiode im Frühjahr Grabmale und sonstige bauliche Anlagen auf Verkehrssicherheit zu prüfen oder prüfen zu lassen und bei Gefahr im Verzug unverzüglich die nötigen Sicherungsmaßnahmen zu treffen (§ 25 Abs. 2). Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann zu schlimmen Unfällen und schwerwiegenden rechtlichen Konsequenzen für den Friedhofsträger führen. Es kann im Einzelfall ratsam und zweckmäßig sein, den Zeitraum, zu dem die Überprüfung der Grabmale und sonstigen baulichen Anlagen auf Standsicherheit stattfindet, durch Aushang öffentlich bekannt zu machen.

9. Da dem Schutz wertvoller Grabmale und Grabstätten besondere Bedeutung zukommt, wird in § 26 Abs. 2 ausdrücklich auf die Möglichkeit des Abschlusses von Patenschaftsverträgen hingewiesen. Muster für solche Verträge können bei den Bezirkskirchenämtern angefordert werden, die auch zu individueller Beratung im Einzelfall bereit sind.
10. Bisher existierte keine Regelung für den Übergang der Rechte und Pflichten an einer Reihengrabstätte beim Tod des Nutzungsberechtigten. Um diese Lücke zu schließen, verweist § 28 Abs. 5 jetzt auf die entsprechende Geltung der Regelungen für Wahlgrabstätten in § 30. Dabei dürfte insbesondere den Bestimmungen in den Absätzen 3 und 4 dieses Paragraphen praktische Bedeutung zukommen.
11. Die Definitionen über Inhalt und Bedeutung allgemeiner und zusätzlicher Gestaltungsvorschriften (bisher §§ 33 und 34) sind jetzt in § 32 (Wahlmöglichkeiten) mit enthalten. Dies hat die Aufhebung der bisherigen §§ 33 und 34 zur Folge. Da große Teile der Landeskirchlichen Musterfriedhofsordnung unverändert geblieben sind, wurde aus systematischen Gründen an der bisherigen Paragraphenfolge festgehalten.
12. Da in letzter Zeit mehrere Rechtsstreitigkeiten vor Verwaltungsgerichten nur deshalb zu Ungunsten der kirchlichen Friedhofsträger endeten, weil eine den staatlichen Anforderungen und Vorschriften entsprechende öffentliche Bekanntmachung der Friedhofsordnung nicht erfolgt oder nicht nachweisbar war, wurden die entsprechenden Bestimmungen in § 42 erweitert und konkretisiert. Sie basieren nun auf der staatlichen Verordnung über die Form kommunaler Bekanntmachungen (Kommunalbekanntmachungsverordnung) vom 19. Dezember 1997 (Sächs.GVBl. 1998 S. 19). Allen Friedhofsträgern wird eine gewissenhafte Beachtung des neu gefassten § 42 der Landeskirchlichen Musterfriedhofsordnung dringend nahe gelegt.

Die Neufassung der Landeskirchlichen Musterfriedhofsordnung mit den ihr angefügten beiden Richtlinien zur Grabmalgestaltung und zur Grabstättengestaltung in Grabfeldern mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften sollte von allen kirchlichen Friedhofsträgern zum Anlass genommen werden, dem Anliegen einer würdigen und auf die christliche Botschaft ausgerichteten Friedhofsgestaltung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Das Vorhandensein einer modernen Friedhofsordnung und einer anspruchsvollen Gestaltungskonzeption allein bietet noch keine Gewähr für einen gut gestalteten Friedhof. Im Spannungsfeld zwischen den klaren Vorgaben der Friedhofsordnung und den Vorstellungen der Nutzungsberechtigten in ihrer besonderen Situation der Trauer werden allzu oft Kompromisse eingegangen, die den Rahmen der Ordnung sprengen und letztlich für keine der beiden Seiten hilfreich sind.

Sollen Friedhofsordnung und Gestaltungskonzeption kontinuierlich und konsequent umgesetzt werden, so bildet eine frühzeitige gezielte und sachkundige Beratung hierfür die beste Grundlage. Diese Beratung sollte nicht nur in Einzelgesprächen mit Trauernden bestehen, sondern umfassend geschehen. Dazu gehören beispielsweise Gemeindeabende, Führungen, die Einrichtung von

Mustergräbern unter Einbeziehung örtlicher Steinmetz- und Gärtnereibetriebe, Ausstellungen, Schaukastenarbeit und Veröffentlichungen in lokalen Medien.

Die wichtigsten Vorschriften der Friedhofsordnung sollen durch Aushang an der Bekanntmachungstafel am Friedhofseingang dauerhaft bekannt gemacht werden. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass die Friedhofsordnung im vollen Wortlaut jederzeit in der Friedhofsverwaltung eingesehen werden kann.

Dem individuellen Beratungsgespräch mit den Angehörigen Verstorbener bei der Anmeldung einer Bestattung wird auch weiterhin prägende Bedeutung zukommen. Deshalb ist es wichtig, dass diese Gespräche mit besonderer Sensibilität, Sachkunde und Klarheit geführt werden. Wünschen und Vorstellung von Trauernden, die der Friedhofsordnung widersprechen, sollte nicht mit starren und hartherzig wirkenden Verboten, sondern mit dem Aufzeigen positiver Möglichkeiten begegnet werden. Dies setzt voraus, dass nicht nur die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Friedhofes, sondern auch die Mitglieder des Kirchenvorstandes die Friedhofsordnung gut kennen und die in ihr festgelegten Regeln plausibel begründen können. Verbote, die nicht einsichtig gemacht werden können, bieten oft Anlass für Streitigkeiten, die in der besonderen Situation der Trauer nicht selten als persönlicher Angriff gedeutet werden und zu lang anhaltenden Verletzungen führen können. Erfahrungen, die Angehörige Verstorbener bei Anmeldung einer Bestattung mit dem Friedhofspersonal, aber auch Mitgliedern des Kirchenvorstandes gesammelt haben, prägen ganz wesentlich mit das Erscheinungsbild von Kirche am Ort. Gerade deshalb ist eine Beachtung der vorstehenden Hinweise und Empfehlungen so wichtig.

Kirchliche Friedhofsträger, die noch immer nicht über eine den heutigen Erfordernissen entsprechende Friedhofsordnung verfügen, werden aufgefordert, nunmehr unverzüglich unter Zugrundelegung dieser Musterordnung eine neue örtliche Friedhofsordnung aufzustellen, sie dem Bezirkskirchenamt zur Bestätigung vorzulegen und danach im vollen Wortlaut öffentlich bekannt zu machen.

Aber auch Friedhofsträger, die über eine neuere Friedhofsordnung verfügen, sollen diese auf notwendigen Änderungsbedarf überprüfen und sich bei der Vorbereitung entsprechender ortsgesetzlicher Regelungen ausschließlich auf die neu gefasste Landeskirchliche Musterfriedhofsordnung vom 16. März 2004 stützen. Die Bezirkskirchenämter stehen zur Beratung zur Verfügung.

Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens
Hofmann

Abkündigung der Landeskollekte für die Weltmission am Himmelfahrtstag (20. Mai 2004)

Reg.-Nr. 40 1320 –37/14

Unter Hinweis auf den Plan der Landeskollekten für das Jahr 2003/2004 (ABl. 2003, S. A 154) wird empfohlen, die Abkündigungen mit folgenden Angaben zu gestalten:

Die Weitergabe des Evangeliums von Jesus Christus ist eine Aufgabe in unserem Land und weltweit. Das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig ist dabei ein Bindeglied unserer Landeskirche für die Partnerschaft zu unseren langjährigen Partnerkirchen.

In diesem Jahr unterstützt das Missionswerk besonders die Frauenarbeit in Indien und Tansania.

Frauen in Tansania haben einen Besuchsdienst für AIDS-Kranke eingerichtet. Sie kümmern sich um die Kranken und Sterbenden, aber auch um die AIDS-Waisen. In manchen Regionen Tansanias sind bis zu 30 % der Bevölkerung an AIDS erkrankt. Mit dieser Situation will sich die Frauenarbeit der Kirche nicht abfinden. Um gezielt fähige Frauen für diesen Dienst zu finden, bittet das Frauenwerk der Lutherischen Kirche in Tansania um unsere Hilfe. Das Geld für Kurse und für die Fahrtkosten muss aufgebracht werden.

In Indien ist die Situation etwas anders. Dort hat sich das Frauenwerk in der Armutsbekämpfung engagiert. Für Kleinprojekte werden Darlehen gegeben, Bildungsprogramme und Nähkurse für mittellose Frauen werden angeboten. Wir möchten Ihnen die Kollekte für Himmelfahrt besonders ans Herz legen. Mission bei uns und anderswo hat auch damit zu tun, wie wir unseren Glauben in Wort und Tat bezeugen.

Forstlicher Revierdienst im Körperschaftswald

Reg.-Nr. 42 9043

Die im Amtsblatt 1997 S. A 131 veröffentlichte Mitteilung über das „Muster eines Vertrages zur Übernahme der forsttechnischen Betriebsleitung und des forstlichen Revierdienstes für Wald besitzende Kirchgemeinden, die nicht einer Kirchlichen Waldgemeinschaft angehören“ ist nach In-Kraft-Treten der Sächsi-

schen Privat- und Körperschaftswaldverordnung vom 16. April 2003 (SächsGVBl. S. 110) und der Verbindlicherklärung einer Muster-Vereinbarung über den forstlichen Revierdienst im Körperschaftswald gegenstandslos geworden.

Die zuständigen landeskirchlichen Forstbeauftragten – Forstpfleger –, Frau L. Becher für die Kirchenamtsratsbereiche Chemnitz und Zwickau und Herr R. Häge für die Kirchenamtsratsbereiche Bautzen, Dresden und Leipzig, sorgen im Zusammenwirken mit den betroffenen Wald besitzenden Kirchgemeinden und den zuständigen sächsischen Forstämtern für Vorbereitung und Abschluss erforderlicher Vereinbarungen.

Zu allen diesbezüglich bestehenden Fragen können sich die betroffenen Wald besitzenden Kirchgemeinden, die keiner Kirchlichen Waldgemeinschaft angehören, an das zuständige Bezirkskirchenamt oder direkt an die Forstpflegerin bzw. den Forstpfleger wenden.

Die Forstpfleger sind wie folgt erreichbar:

Forstpflegerin Becher: über Kirchl. Waldgemeinschaft „Westerzgebirge“, Löbnitzer Straße 10a, 08135 Bernsbach, Tel./Fax (0 37 71) 5 12 14

Forstpfleger Häge: über Kirchenamtsratsstelle Dresden, Kreuzstraße 7, 01067 Dresden, Tel. (03 51) 4 92 33 21, Fax (03 51) 4 92 33 48

Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens
Hofmann

Verwaltungsbildung Angebote zur Weiterbildung auf dem Gebiet der EDV

Reg.-Nr. 6301

Vorbemerkungen

Der Computer ist zum alltäglichen Arbeitsmittel in unseren kirchlichen Einrichtungen geworden. Doch alleine der Kauf eines PC bringt noch nicht den gewünschten Effekt. Erst durch einen gezielten Einsatz kann die tägliche Arbeit rationeller gestaltet werden. Auch moderne Programme bringen nur mit fundiertem Wissen des Anwenders den erhofften Nutzen. Deshalb bietet die Evangelisch-Lutherische Landeskirche für die speziell in der kirchlichen Verwaltung eingesetzten Programme praxisbezogene Schulungen in folgender Form an:

Lehrgang: Lehrgänge vermitteln Wissen, welches für den Einstieg in die Arbeit mit dem jeweiligen Programm unbedingt nötig ist. Mit ihnen ist direkt oder indirekt die Auslieferung und/oder die Installation des Programms verbunden. Sie finden in Form einer oder mehrerer Tagesveranstaltungen statt.

Seminar: Seminare sind eintägige Veranstaltungen mit Spezialthemen, die nicht im Lehrgang behandelt werden konnten aber für eine effektive Nutzung des Programms erforderlich sind.

Workshop: Workshops sind mehrtägige Rüstzeiten zu einem bestimmten Themenkreis, zu Fragen der Zusammenarbeit verschiedener Programme und zu programmübergreifenden Themen. Hier liegt der Schwerpunkt nicht auf schulmäßigem Lernen, sondern auf einem Erfahrungsaustausch der Anwender untereinander und auf Trainingsmöglichkeiten direkt am PC. Erfahrene Referenten stehen dabei zur Verfügung.

Es wird eine Teilnahmegebühr von jedem Lehrgangsteilnehmer pro Unterrichtstag zurzeit von 20,- € erbeten.

Auch diese Weiterbildungsmaßnahmen müssen gut vorbereitet, Schulungskabinette und Rüstzeitheime vertraglich gebunden werden. Deshalb sollten Sie sich rechtzeitig schriftlich anmelden für WORKSHOPS bis spätestens **zehn Wochen** vorher, für alle anderen Lehrgänge und Seminare bis spätestens **sechs Wochen** vorher.

Anmeldung schriftlich an:

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens
Geschäftsstelle der Verwaltungsbildung
Frau Herrmann

Lukasstraße 6
01069 Dresden
Tel. (03 51) 46 92-1 36
Fax (03 51) 46 92-1 39

Programme zur allgemeinen Pfarramtsverwaltung

DaviP-W Lehrgang

Ziel: Einstieg in die Arbeit mit DaviP-W (Datenverarbeitung im Pfarramt für Windows), Befähigung zur selbstständigen Führung der „elektronischen Gemeindegliederkartei“;

Zielgruppe: Verwaltungsmitarbeiter und Pfarrer, ggf. Kirchenvorsteher und Helfer;

Voraussetzungen: Erfahrungen/laufende Arbeit mit MS-Word oder anderen Windows-Textprogrammen; vor Anmeldung Beratung durch EDV-Organisator erforderlich;

Inhalt: Aufgaben, Inhalt, Möglichkeiten, organisatorische Voraussetzungen des elektronischen Gemeindemitgliederverzeichnisses; Installation, Aufbau, Bedienung, Systemverwaltung des Programms; Datenerfassung, -pflege, -sicherung, -austausch; Auswertung;

Dauer: 2 Tage im Abstand von zwei Wochen

Ort/Termin: Chemnitz 22.09./06.10. 10.11./24.11.2004
23.02./09.03. 27.04./11.05.2005
Dresden 08.09./22.09.2004
16.03./30.03.2005
Leipzig 27.10./10.11.2004
23.02./09.03.2005

Für DaviP-W wird eine jährliche Nutzungsgebühr von 51,13 € (Netzwerkerkanwerder 153,39 €) erhoben. Der Betrag wird am 01.07. des laufenden Jahres per Lastschrift eingezogen.

Es ist im Lehrgang dem Landeskirchenamt eine Einzugsermächtigung zu erteilen.

Kirchgeld-W Lehrgang

Ziel: Befähigung zur Arbeit mit dem Kirchgeldprogramm;

Zielgruppe: Verwaltungsmitarbeiter und Pfarrer, ggf. Kirchenvorsteher und Helfer;

Voraussetzungen: Erfahrungen/laufende Arbeit mit DaviP-W;

Inhalt: Übergabe der Installationsdisketten, System- und Benutzerverwaltung, Datenübernahme aus DaviP-W, Veranlagung, Kirchgeldbriefe (Anschreiben, Bescheide, Zahlscheine), Zahlungseingänge, Auswertungen, Belege, Datenpflege, Datensicherung;

Dauer: 1 Tag

Ort/Termin: Chemnitz 15.09.2004 03.11.2004
02.02.2005 13.04.2005
Dresden 15.09.2004 29.09.2004
02.03.2005 09.03.2005
Leipzig 01.12.2004
13.04.2005

Für das Kirchgeldprogramm wird eine einmalige Nutzungsgebühr von 70,- € erhoben.

Nach Erhalt des Programmes ist die Nutzungsgebühr an das Landeskirchenamt zu überweisen.

Programme für das Haushalt-, Kassen-, und Rechnungswesen

GeKa Grundlehrgang

Ziel: Befähigung zur Arbeit mit dem Programm;

Zielgruppe: Mitarbeiter/Leiter von KVZ, Kirchgemeinden, kirchlichen Einrichtungen;

Voraussetzungen: PC-Erfahrungen, finanztechnische Kenntnisse (Kassenführung, EKD-Haushaltssystematik), Genehmigung zum Einsatz von GeKa durch das Landeskirchenamt;

Inhalt: Übergabe der Installations-CD, Installation, Konfiguration, Stammdatenverwaltung, Haushaltplanung, Verfahrenseinstieg, laufendes Buchen, Auswertung;

Dauer: 2 Tage im Abstand von zwei Wochen

Ort/Termin: Dresden 10.11./24.11.2004
16.11./30.11.2004
19.01./02.02.2005

GeKa Seminar Jahresabschluss „SG-JAB“

Ziel: Vertiefung der Kenntnisse, Erstellen des Jahresabschlusses;

Zielgruppe: Mitarbeiter/Leiter von KVZ und Kirchgemeinden;

Voraussetzungen: laufende Kassenführung mit GeKa;

Inhalt: Buchen im laufenden Jahr und im nächsten Jahr, automatisierte Übergabe von Planzahlen in den Haushaltplan des nächsten Jahres, Abschluss des laufenden Haushaltjahres, Auswertung;

Dauer: 1 Tag

Ort/Termin: Dresden 08.12.2004 15.12.2004
12.01.2005

KIFIKOS Grundlehrgang „KIFIKOS“

Ziel: Befähigung zur Arbeit mit dem Programm;

Zielgruppe: Leiter und Mitarbeiter von Kirchlichen Verwaltungszentralen;

Voraussetzung: PC-Erfahrung, finanztechnische Kenntnisse (Kassenführung, EKD-Haushaltssystematik);

Inhalt: Mehrplatzbetrieb mit Benutzerverwaltung, Anlegen von Stammdaten und Kontenbasis, Tagesgeschäft mit Belegbearbeitung und Tagesabschluss, Einbuchen der Anfangsbestände, Haushaltplanung und Dauervorgänge;

Dauer: 3 Tage

Ort/Termin: Dresden 06.10./20.10./03.11.2004

Seminar „KIFIKOS“

Ziel: Erschließen und Trainieren neuer und selten benutzter Funktionen, Klärung von Anwenderproblemen;

Zielgruppe: Leiter und Mitarbeiter von Kirchlichen Verwaltungszentralen

Voraussetzung: laufende Arbeit mit dem Programm;

Dauer: 1 Tag

Ort/Termin: Dresden 13.10.2004

Workshop „Work“

Ziel: Befähigung zur besseren Arbeit mit den Programmen, Erfahrungsaustausch

Zielgruppe: Verwaltungsmitarbeiter und Pfarrer, ggf. Kirchenvorsteher und Helfer;

Voraussetzung: PC-Erfahrung, finanztechnische Kenntnisse;

Dauer: 3 Tage

Ort/Termin: in einem Rüstzeitheim voraussichtlich im Herbst 2005

Abs.: SDV AG, Tharandter Straße 23–27, 01159 Dresden
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“, VKZ F 67 04

V. Stellenausschreibungen

Bewerbungen aufgrund der folgenden Ausschreibungen sind bis zum **7. Juni 2004** einzureichen.

1. Pfarrstellen

Bewerbungen um nachstehend genannte Pfarrstellen sind an das **Landeskirchenamt** zu richten.

Es sollen wieder besetzt werden:

A. durch Übertragung nach § 5 Buchst. a des Pfarrstellenübertragungsgesetzes – PfÜG – vom 23. November 1995 (ABl. S. A 224):

die Pfarrstelle Clausnitz mit SK Cämmerswalde und SK Rechenberg-Bienenmühle (Kbz. Freiberg)

3 Predigtstätten (es sind – im Wechsel der Predigtstätten – wöchentlich zwei Gottesdienste zu halten), außerdem monatlich je ein Gottesdienst in einem Pflegeheim und in einem Seniorenheim. – Dienstwohnung im Pfarrhaus Clausnitz (140,68 m²) mit 5 Zimmern und Amtszimmer (außerhalb der Wohnung).

die Pfarrstelle Ellefeld (Kbz. Auerbach)

1 Predigtstätte – Dienstwohnung (162,05 m²) mit 4 Zimmern und Amtszimmer (außerhalb der Wohnung).

D. durch Übertragung nach § 1 Abs. 4 PfÜG:

die Landeskirchliche Pfarrstelle (67.) zur Wahrnehmung der Gehörlosenseelsorge im Raum Leipzig

Die Landeskirchliche Pfarrstelle (67.) zur Wahrnehmung der Gehörlosenseelsorge im Raum Leipzig ist ab 1. September 2004 mit einem Dienstumfang von 100 % wieder zu besetzen.

Schwerpunkt der Stelle ist die seelsorgerliche Betreuung gehörloser Menschen in Leipzig. Außerdem werden von dem Stelleninhaber oder der Stelleninhaberin Dienste in der Gehörlosenseelsorge in den Kirchenbezirken Borna und Grimma erwartet. Neben regelmäßigen Gottesdiensten in Leipzig, Wurzen und Borna gehören zu den Aufgaben: Gesprächskreise, Bibelstunden, Besuche, Kinder- und Jugendarbeit, der Aufbau des Religionsunterrichtes an der Gehörlosenschule in Leipzig, die Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungswerk für Hör- und Sehgeschädigte und dem Fachdienst für suchtkranke Hörgeschädigte sowie die Beteiligung an Fortbildungen für Gehörlosenseelsorge. In der Ev.-Luth. Gehörlosengemeinde im Raum Leipzig ist eine Sozialarbeiterin mit einem Dienstumfang von 50 % tätig. Ehrenamtliche beteiligen sich an der Gottesdienstgestaltung und bringen sich in der Gemeindeleitung ein.

Voraussetzung für die Arbeit in dieser Pfarrstelle ist die Befähigung zur Kommunikation in der Deutschen Gebärdensprache (DGS) und in der lautsprachbegleitenden Gebärde (LBG) sowie eine Grundausbildung in Gehörlosenseelsorge. Die Bereitschaft zu weiterer berufsbegleitender Qualifizierung für die Arbeit mit gehörlosen Menschen wird erwartet. Der Stelleninhaber oder die Stelleninhaberin gehört zum Gehörlosenseelsorgekonvent in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.

Die Übertragung der Stelle erfolgt gemäß § 37 Abs. 5 des Pfarrergesetzes befristet auf die Dauer von 6 Jahren.

Herausgeber: Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens, Lukasstraße 6, 01069 Dresden; **Verantwortlich:** Oberlandeskirchenrätin Hannelore Leuthold
Postadresse: Postfach 12 05 52, 01006 Dresden; Hausadresse: Lukasstraße 6, 01069 Dresden, Telefon (03 51) 46 92-0, Fax (03 51) 46 92-109
– Erscheint zweimal monatlich –

Herstellung und Versand: Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG (SDV), Tharandter Straße 23 – 27, 01159 Dresden

Redaktion: Telefon (03 51) 4 20 32 03, Fax (03 51) 4 20 32 67; **Versand/Adressverwaltung:** Telefon (03 51) 4 20 31 83, Fax (03 51) 4 20 31 86

Der **Jahresabonnementspreis** beträgt 27,26 € zuzüglich gesetzlicher Mehrwertsteuer und Versandkosten.

Der Einzelpreis dieser Ausgabe (28 Seiten) beträgt 3,79 € (inklusive 7 % MwSt., bei Versand zuzüglich Versandkosten).

Die **Kündigung** eines Jahresabonnements muss schriftlich bis zum 15. November eines Jahres mit Wirkung Ende des Kalenderjahres beim SDV, Abteilung Versand, vorliegen.